

Frühling – Sommer 2026 N°11



# Schneekugel

Das Magazin aus dem Frankfurt Museum.



## Vom Auf und Ab

Neue Ausstellung zur  
Welt- und Geldgeschichte

**Ein Palast zu Gast**  
Das Bolongaro Museum in  
einer Stadtlabor-Ausstellung

**Junges Museum**  
Wenn Medienkompetenz  
auf Mittelalter trifft

**Programm bis Herbst**  
Führungen, Diskussionen,  
Vorträge, Aktionen u. v. m.

30. Apr  
2026

31. Jan  
2027



# DIE WELT IM GELD


Globale Ereignisse  
im Spiegel Frankfurter  
Finanzobjekte

 Historisches  
Museum  
Frankfurt

Förderungen:

 STADT FRANKFURT AM MAIN

 KULTUR  
STIFTUNG  
DER  
LÄNDER

 Sparkassen-Kulturstiftung  
Hessen-Thüringen

 Stiftung der  
Frankfurter Sparkasse 1822

GEORG UND FRANZISKA SPEYER'SCHE HOCHSCHULSTIFTUNG

 ERNST MAX VON  
GRUNELIUS-  
STIFTUNG

 FAZIT-STIFTUNG

 EvS

Freunde  Förderer

Weitere Förderungen:

B. Metzler seel. Sohn & Co. AG  
Bethmann Bank  
Eugen-Gutmann-Gesellschaft e.V.  
GLS Bank Stiftung

**Die Ausstellung „Die Welt im Geld“  
erzählt, wie das Lokale und das  
Globale in Frankfurt immer schon  
miteinander verknüpft sind.**



Liebe Leserin, lieber Leser,

haben Sie eine Euro-Münze zur Hand? Dann schauen Sie sich diese einmal genau an. Das Avers – die Vorderseite – zeigt den Nennwert. Das Revers – die Bildseite – gestaltet jede Nation des Euroraums selbst. Manche wählen ein Staatswappen oder ein Porträt, Griechenland zeigt den in einen Stier verwandelten Zeus, der Europa entführt, Zypern eine antike Schöpffigur. Kleine Bilder, große Geschichten. Genau dies macht sich die neue Sonderausstellung „Die Welt im Geld“ zu eigen. Anhand von Finanzobjekten aus unserer Sammlung erzählt sie, wie das Lokale und das Globale in Frankfurt seit Jahrhunderten untrennbar miteinander verknüpft sind.

Im Porträt lernen Sie Patricia Stahl kennen. Sie hat das Porzellan Museum in Höchst aufgebaut und über Jahrzehnte mit Leben gefüllt. Im Sommer geht sie in den Ruhestand und das Porzellan Museum im Kronberger Haus schließt seine Türen. Aber keine Sorge, es kommt zurück: im zukünftigen Museum Bolongaro Höchst. Einen Vorgeschmack bieten die Stadtlabor-Ausstellung „Höchst erzählt! Über das Museum im Bolongaropalast“ sowie der Bericht „Kulturpalast für alle“ hier im Heft.

Wie immer stellen wir auch wieder vier Objekte aus der Sammlung vor. Beim Erwerb herausragender Stücke wie der Potpourrivase unterstützt uns finanziell der SaalhofClub, der damit zum gemeinwohlorientierten Erhalt des Frankfurter kulturellen Erbes beiträgt. Informieren Sie sich bei Interesse gerne über den Club und schreiben Sie uns an.

Außerdem blicken wir auf die Tagung „Klasse – Museum“ zurück, die im November 2025 so grundlegende wie unbequeme Fragen zur Zugangsgerechtigkeit gestellt hat. Auch konnten wir die Künstlerische Intendantin der Kulturstiftung des Bundes für ein Interview über aktuelle kulturpolitische Entwicklungen gewinnen. Und natürlich finden Sie Informationen und Termine über all das, was Ihnen DAS Frankfurt Museum bietet!

Viel Freude beim Durchblättern und Lesen. Und bis bald im Museum!

Doreen Mölders, Direktorin  
und das gesamte Museumsteam



# DANMAL'S TOP10

AUSSTELLUNG ZU MEDIENKOMPETENZ  
AB 8 JAHREN

28. MÄRZ 2026 –  
7. FEBRUAR 2027



Eine Ausstellung  
des Grazer  
Kinder museums  
FRida & freD  
und des  
Jungen Museums  
Frankfurt



Ermöglicht durch die

Klaus Tschira  
Stiftung



Junges Museum Frankfurt  
Saalhof 1, 60311 Frankfurt a.M.  
info@junges-museum-frankfurt.de  
junges-museum-frankfurt.de

## INHALT

### Meldungen

Intervention „Raumstation“ (6),  
Das Belvederchen der Goldenen  
Waage (7), Verschiedene Events  
des Museums (10), Frei sein! (9)  
\* Kinderrechte-Ausstellung wird  
mobil (12), Geschichte Jetzt! (14),  
Junges Museum unterwegs (15)

### Rubriken

Museum in Zahlen (7)  
Interview: Wielga-Skolimowska (8)  
Museumsnews kurz & knapp (11)  
Porträt: Die Sammlungsleiterin (13)  
Mitmachen: Ferienprogramm (14) \*



### ► Die Welt im Geld

#### 16 — Geld & Geschichte

Die neue Sonderausstellung macht  
anhand von Finanzobjekten Entwick-  
lungen sichtbar, die die Welt bewegten.

#### 22 — Geschichte zum Anfassen

Kuratorin Christina Bach über die  
Faszination von Münzen und das  
(vermeintliche) Ende des Bargelds

#### 24 — Babel am Main

Frankfurt, Bankfurt – in der Schnee-  
kugel-Installation und anhand von  
acht entscheidenden Standortfaktoren

26 — 4 aus 1.232 Jahren  
Objekte des Museums erzählen  
Stadtgeschichte(n)

#### 28 — Palast für alle

Die neue Stadtlabor-Ausstellung zum  
Bologaro Museum in Höchst

#### 32 — Die soziale Frage

Das Museum und der Anspruch, ein  
Raum für alle und von allen zu sein



#### 34 — Medien, Mist & Mittelalter \*

In der neuen Ausstellung des Jungen  
Museums geht es um Medienkompe-  
tenz – und ein Leben anno 1410.

#### 38 — Die junge Seite \*

Wissenswertes und Rätselhaftes  
zum Thema Fake News

#### 40 — Termine & Service

Veranstaltungen, Führungen und  
mehr zu den Sonder- und Daueraus-  
stellungen des Frankfurt Museums.  
Außerdem: digitale Angebote sowie  
Neues von den Freunden & Förderern

#### 46 — Die letzte Seite

Vor 100 Jahren: als die Flugzeuge  
noch am Rebstockgelände abhoben

Alle Beiträge in diesem Magazin  
zu Themen für Familien und junge  
Zielgruppen sind mit dem orange-  
farbenen Sternchen des Jungen  
Museums Frankfurt gekennzeichnet. \*



Titel: Seit 1988 verkündigt die Bronze-  
Skulptur von Reinhard Dachlauer auf dem  
Frankfurter Börsenplatz eine Botschaft: In  
aufgerichtete Haltung versperrt der Bulle  
als Symbol steigender Kurse dem geduckt  
dastehenden Bären – Symbol fallender  
Werte – den Zugang zur Börse. Ein Modell  
der Skulptur ist nun in der Ausstellung  
„Die Welt im Geld“ zu sehen.

## IMPRESSUM

Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main

### Historisches Museum Frankfurt

Saalhof 1 (Römerberg)

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069 212-35599

info@historisches-museum-frankfurt.de

www.historisches-museum-frankfurt.de

vertreten durch die Direktorin

Dr. Doreen Mölders (V.i.S.d.P.)

### Kommunikation und Anzeigen

Karin Berrío

Tel.: 069 212-37776

karin.berrio@stadt-frankfurt.de

### Konzept, Redaktion und Text

Agentur Schwarzburg, Frankfurt

Christian Sälzer (cs) und

Martin Schmitz-Kuhl (msk)

### Gestaltung

Ammon Studio, Frankfurt

Nicola Ammon

### Druck

Bonifatius GmbH, Paderborn

Das Magazin Schneekugel erscheint zwei-  
mal im Jahr in einer Auflage von 26.000  
Exemplaren. Erhältlich unter anderem im  
Historischen Museum Frankfurt, Porzellan  
Museum Frankfurt, Tourismus-Information  
und Bürgerberatung, Stadtbücherei, Palmen-  
garten, Literaturhaus, Schauspiel Frankfurt,  
Zoologischer Garten, Volkshochschule  
Frankfurt. Das Heft wird klimaneutral und  
auf Recyclingpapier gedruckt.



# RAUMSTATION

Im Lichthof zeigt das Museum Positionen zeitgenössischer Kunst.  
Diesmal von der Frankfurter Künstlerin Heide Weidele.

Der kleinste Ausstellungsraum im Historischen Museum Frankfurt entzieht sich der üblichen Erwartung. Der Lichthof, eingekeilt zwischen Rententurm und Neubau, ist weniger Raum als architektonisches Dazwischen, eine Fuge zwischen Jahrhunderten und Funktionen. Er liegt zwischen der ehemaligen Stadtbefestigung des 16. Jahrhunderts und dem 2018 fertiggestellten Museumsbau und markiert damit auch ein Nebeneinander unterschiedlicher Bauphasen. Immer wieder sind hier seit 2021 künstlerische Interventionen zu sehen, von zuletzt: Birgit Cauer, Wanda Pratschke und Cornelia F.Ch. Heier. Ab 16. April landet hier nun die „Raumstation“ von Heide Weidele.

Seit rund vier Jahrzehnten hat die 1944 geborene Frankfurter Künstlerin ihre Arbeiten in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland sowie bei internationalen Symposien präsentiert. Lehrtätigkeiten führten sie unter anderem an die Hochschule für Gestaltung in Offenbach und als Gastprofessorin an die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz.

Kennzeichnend ist ihr experimenteller Zugriff auf Material und Raum: Pappe, Bauholz, Fundstücke und Plastikteile dienen als Ausgangspunkt für Arbeiten, die in offenen, oft spielerischen Prozessen entstehen und sich durch wiederholtes Aufbauen, Zerlegen und Neuordnen stetig verändern.

Für den Lichthof hat sie eine turmartige Installation entwickelt, die den Titel „Raumstation“ trägt und sich unmittelbar aus den räumlichen Gegebenheiten des Ortes ableitet. Bezugspunkt ist ihre Beschäftigung mit Raum und Zeit, angeregt durch die Astrophysik sowie durch die Struktur modularer Weltraumstationen wie Mir oder ISS. Dem Museum wird dabei ein „Kegel der Vergangenheit“ zugeordnet, über dem sich ein „Kegel der imaginären Zukunft“ öffnet, während die Gegenwart als schmaler Übergang dazwischen gedacht ist. Die Konstruktion besteht aus einfachen, teils farbigen Materialien sowie integrierten Leuchtstoffröhren und entfaltet sich als begehbare Struktur im Raum.

# 1410

## MUSEUM IN ZAHLEN

# 18

Wer eine Zeitreise macht und vor über 600 Jahren im mittelalterlichen Frankfurt landet, könnte Menschen treffen, die den Bau einer Burg planen, in einer Töpferwerkstatt arbeiten, ein Pferd versorgen oder gar ein Feuer löschen müssen. Genau solche Begegnungen machen junge Besuchende in der aktuellen interaktiven Ausstellung „Damals 1410“.

Mehr dazu ab S. 34

Mit dem 18. Geburtstag treten junge Menschen offiziell ins Erwachsenenleben ein. Damit endet auch einiges – zum Beispiel das Privileg aller Kinder und Jugendlichen, das Historische Museum kostenfrei besuchen zu können. Doch der Übergang wird abgemildert: So gelten für alle Studierenden, Menschen im Freiwilligendienst und viele weitere Gruppen ermäßigte Preise.

# 48-3

Im Ensemble des Historischen Museums – vom 800 Jahre alten Saalhof bis zum modernen Ausstellungshaus von 2018 – ist der im 15. Jahrhundert als Teil der Stadtbefestigung gebaute Rententurm das höchste Gebäude. Mit seinem „Spitzhelm“ ragt er 45 Meter hinauf. Einst waren es allerdings noch mehr: Durch die Anhebung des Mainufers im 19. Jahrhundert verlor er drei Meter seiner sichtbaren Höhe.

# >140

Von Führungen aller Art durch die Dauer- und Sonderausstellungen innerhalb und außerhalb des Museums über Podiumsdiskussionen, Konzerte und Workshops für Kinder bis zu Stadtgängen: Die Museumsfamilie des Historischen Museums bietet auch in den nächsten Monaten wieder ein üppiges Programm. Die Termine und Infos zu mehr als 140 Veranstaltungen finden sich ab S. 40.

Da ist das Auto „Adler 2,5 Liter, Typ 10, ‚Autobahn‘“ mit mächtiger Karosserie, da ist die 3,6 Meter hohe Bronzestatue des Friedrich-Ebert-Denkmal: In der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ ist Schwergewichtiges zu entdecken. Doch es gibt auch metallene Objekte in Federleicht. So wiegt das kleinste Objekt der Sammlung – ein Golddukat der Stadt Regensburg – gerade einmal 0,11 Gramm.

# 0,11

# Freier Ausblick



▷ Bereits Ende der 1920er-Jahre – also vor der Zerstörung – zog das Belvederchen Besucher\*innen an.

Das Belvederchen der Goldenen Waage ist im Sommer an zwei Tagen der Woche kostenfrei zugänglich. Erleben lässt es sich auch am „Rooftop Day Frankfurt“.

Belvederchen, mundartlich auch „Belvedersche“, nennt man in Frankfurt traditionell eine begrünte Dachterrasse. Ein besonderes Schmuckstück ist jenes der „Goldenen Waage“. Das 1619 von einer Kaufmannsfamilie erbaute Altstadthaus wurde 1944 bei Bombenangriffen zerstört. Bereits von 1928 bis 1942 vom Historischen Museum genutzt, gehört es nach der Rekonstruktion seit 2017 wieder zur Museumsfamilie. Sein Belvederchen mit Zierbrunnen und Laube bietet einen fantastischen Ausblick auf die Neue Altstadt. Zugänglich ist es bei den Führungen „Zur Goldenen Waage“ (siehe S. 43). Im Sommer kann man es an manchen Tagen auch „auf eigene

Faust“ und kostenfrei besuchen: Vom 10. Juni bis zum 30. September ist es immer mittwochs und freitags von 11 bis 14 Uhr frei zugänglich. Über das Treppenhaus oder den Aufzug des Stoltze-Museums gelangt man hinauf.

Stadtweit lassen sich Dachterrassen am 6. Juni bei dem zweiten „Rooftop Day Frankfurt“ besichtigen. Auf zahlreiche Gebäuden kann man Getränke, Snacks oder Musik, immer aber spektakuläre Aussichten genießen. Das Historische Museum beteiligt sich, unterstützt vom Förderverein Freunde & Förderer, mit zwei Aussichtspunkten: Neben dem Belvederchen der Goldenen Waage kann man in die oberste Etage des Rententurms hinaufsteigen.

# Ist die kulturelle Freiheit bedroht?

Fragen an die Künstlerische Leiterin der Kulturstiftung des Bundes,  
Katarzyna Wielga-Skolimowska

Sie haben wiederholt auf einen wachsenden politischen Druck auf Kultureinrichtungen, auch in Deutschland, aufmerksam gemacht. Woran machen Sie das fest?

In den USA oder der Slowakei lässt sich beobachten, wie staatlich finanzierte Museen oder Theater zunehmend auf nationale, in erster Linie positive Narrative verpflichtet werden. Staatliche Förderung wird dabei nicht mehr als Garantie für unabhängige künstlerische oder wissenschaftliche Arbeit verstanden, sondern als Instrument politischer Deutungshoheit nach dem Motto: Wer bestellt, der bekommt. Der niederländische Kulturrat hat eine hilfreiche Differenzierung eingeführt: zwischen vertikalem und horizontalem Druck. Vertikaler Druck meint den klassischen politischen Einfluss, oft subtil über Erwartungen oder Förderentscheidungen. Horizontaler Druck ist der Druck aus der Gesellschaft etwa in Form von Boykotten oder Protesten gegen Programme von Festivals. Weil diese Dynamik in den letzten Jahren zugenommen hat, ist der Rückhalt von Politik und Förderern umso wichtiger. Sie müssen ihre Rolle, einen Schutzraum offen zu halten, ernst nehmen.

Viele Kultureinrichtungen stehen auch finanziell unter Druck. Welche Folgen haben Kürzungen in den Kulturretats? Klar ist, dass sich die Einrichtungen den Debatten um ihre Finanzierung stellen müssen. Innovation jedoch ist keine Frage des Budgets. Sie entsteht aus Neugier, Risikobereitschaft und dem Willen, Routinen zu hinterfragen. Sei es, um andere Arbeitsweisen oder ein anderes Verhältnis zum Publikum zu erproben.

Auch die Kulturstiftung setzt auf Veränderung. Das Förderprogramm „Übermorgen - Neue Modelle für Kulturinstitutionen“ unterstützt Projekte, die sich „dem Impuls widersetzen, auf Bekanntes und Vertrautes zurückzugreifen“.

Worum geht es Ihnen dabei?

Generationengerechtigkeit bedeutet nicht nur, finanzielle und ökologische Ressourcen zu sichern, sondern auch die



kulturelle Infrastruktur so zu erhalten, dass zukünftige Generationen eigene Ausdrucks- und Denkformen entwickeln können. In diesem Sinne wollen wir Kulturinstitutionen darin stärken und unterstützen, sich weiterzuentwickeln: strukturell, programmatisch und in ihrem Selbstverständnis. Mit dem Förderprogramm „Übermorgen“ etwa laden wir sie ein, ihre Rolle unter sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen neu zu definieren. Zentral ist der spartenübergreifende Austausch unter den Theatern, Museen und Bibliotheken und die Zusammenarbeit mit kulturpolitischen Entscheidungsträgern und Kulturverwaltungen. In Zukunftsforen werden neue Arbeitsweisen und Strukturen diskutiert. Impulse kommen auch aus europäischen Städten wie Manchester, Gent oder Danzig – Orte, an denen Kulturinstitutionen neue Formen von Öffentlichkeit, Kooperation und Selbstorganisation entwickeln. Es geht um konkrete Zukunftsfähigkeit – und um die Lust, sich neu zu erfinden.

Museen genießen laut einer aktuellen Studie in Deutschland sehr hohes Vertrauen – noch vor Wissenschaft und Medien. Welche Verantwortung erwächst daraus in politisch polarisierten Zeiten?

In einer Demokratie wie Deutschland ermöglichen sie durch Begegnung mit Kunst und Geschichte eine produktive Irritation von Gewissheiten. Sie eröffnen Räume für Selbstbefragung, für Ambiguität; und sie erlauben es, Widersprüche auszuhalten. Diese Erfahrungen sind zentral für eine lebendige demokratische Öffentlichkeit. Museen sind also für mich die Orte, an denen wir das Nicht-Eindeutige erleben und den Umgang damit einüben. Anstatt belehrt zu werden, können wir dort etwas erfahren über unseren Umgang mit uns selbst und der Welt.

Die Kulturstiftung des Bundes fördert aktuell zwei Projekte des Historischen Museums: die Reihe „Commoning the Museum. Stadtmuseen für eine sozial gerechte Gesellschaft“ (siehe S. 37) und eine Zusammenarbeit mit Brasilien zum Thema Kulturpaläste.



# FREI SEIN!

Eine Veranstaltungsreihe der Bibliothek der Generationen erzählt von Exilerfahrungen.

Kein Mensch geht aus Lust und Laune heraus ins Exil. Stets führen einschränkende oder bedrohliche politische Umstände zum Entschluss, das Zuhause aufzugeben. Jedes Exil bedeutet Verlust und die Herausforderung, anderswo anzukommen oder sich zumindest vorübergehend einrichten zu müssen. Und doch ist jedes Exil anders. In dem künstlerischen Erinnerungsprojekt „Bibliothek der Generationen“ von Sigrid Sigurdsson werden auch viele Lebensberichte von Menschen gesammelt, die die Erfahrung des Exils teilen – wenn auch zu unterschiedlichen Zeiten, an verschiedenen Orten und unter anderen Bedingungen.

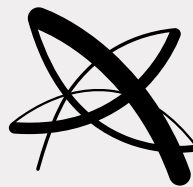
An den diesjährigen Tagen des Exils in Frankfurt am Main vom 20. August bis zum 6. September beteiligt sich die Bibliothek der Generationen – in Kooperation mit der VHS Frankfurt – mit der Veranstaltungsreihe „Frei sein!“. An drei Terminen bietet sie Einblicke in Exil-Biografien. Am ersten Abend geht es um Verfolgte des NS-Regimes und ihren Weg ins Exil, beim zweiten um Menschen, die Frankfurt als Ort ihres Exils gewählt haben. Der letzte Abend widmet sich der Exil-Erfahrung von DDR-Geflüchteten. Die Fragen sind stets die gleichen: Was hat Exil für die jeweiligen Personen bedeutet? Warum haben sie das Exil gewählt? Erleben sie sich als Exilierte? Und wie haben sie sich in ihrem neuen Leben eingerichtet? Die Antworten werden vielschichtig sein.

► Termine und weitere Infos auf S. 41

Ein Kulturpalast  
entsteht im  
Frankfurter Westen –  
offen, vielfältig  
und partizipativ.



Der **Kulturfonds Frankfurt Rhein Main** fördert **Höchst erzählt!** Über das Museum im Bolongaropalast. Eine Ausstellung im Stadtlabor des Historischen Museums Frankfurt vom 10.6.2026 bis 28.2.2027.



**KULTURFONDS**  
Frankfurt RheinMain

Getragen wird der gemeinnützige Fonds vom Land Hessen, von Frankfurt am Main, dem Hochtaunuskreis und dem Main-Taunus-Kreis, Darmstadt, Wiesbaden, Hanau, Bad Vilbel, Offenbach am Main, dem Rheingau-Taunus-Kreis und dem Kreis Offenbach. Weitere herausragende Kunst- und Kulturprojekte finden Sie unter [www.kulturfonds-frm.de](http://www.kulturfonds-frm.de) / Facebook / Instagram / Newsletter



# DAS MUSEUM TANZT

Für die Events Nacht der Museen, hmf frequenz und Museumsuferfest hat das Historische Museum besondere Programme auf die Beine gestellt – von Drag-Shows über ein Quiz im Kaisersaal bis zur Italo-Retro-Party.

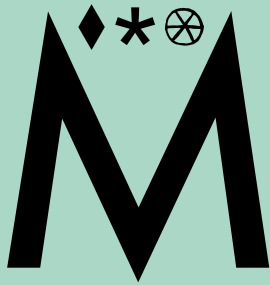
Kunst, Kultur und Wissenschaft zu später Stunde – das bietet jedes Jahr aufs Neue die Nacht der Museen. Diesmal werden über 40 Kulturinstitutionen in Frankfurt und Umgebung am 25. April ihre Pforten bis tief in die Nacht offenhalten. Jedes Haus nutzt die Gelegenheit, seinem Publikum Besonderes zu bieten. So verwandelt sich das Historische Museum diesmal bis zwei Uhr nachts in eine schrill-bunte Disco mit DJ Mr. Biró. Bei „Drag Me To The Museum“ erobern Dragqueens die Bühne im Sonnemann-Saal. Eine Etage tiefer im Schneekugelfoyer findet die beliebte Silent Disco statt. Weitere Bühnen, wenn auch ohne Musik, sind die Ausstellungen des Museums. So finden Previewführungen durch die neue Sonderausstellung „Die Welt im Geld“ statt. Guides präsentieren die

Dauerausstellungen und die Goldene Waage, führen über den Römer und öffnen die Türen zum altherwürdigen Kaisersaal im Rathaus. Dort ist auch eine interaktive Quizshow vorbereitet. Bis 23 Uhr gibt es ein spannendes Programm für Kinder und Jugendliche: Publikumsbetreuer\*innen begleiten Gäste ab 8 Jahren durch die Ausstellung „Damals 1410“ im Jungen Museum, Familientouren führen durch das „Sammlermuseum“ und die Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“. In offenen Werkstätten kann geforscht, gewerkt, gestaltet werden. Zudem gibt es eine Mitmachaktion zu Afrobeats & Rhythm.

Keine drei Monate später lädt das Museum zu weiteren Feiern: Am 2. Juli steigt die Clubnacht „hmf frequenz“, deren Premiere im vergangenen Jahr

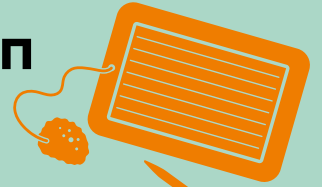
großen Anklang fand. Die zweite Auflage des Events bringt die goldene Ära italienischer Dance-Hits ins Museum. Unter dem Motto „Sotto le stelle“, zu deutsch „Unter den Sternen“, verwandeln DJs und Live-Musiker\*innen die Museumshöfe in mediterrane Terrassen, mit Pizza und Spritz. Die Ausstellungen sind bis 23 Uhr geöffnet. Und vom 28. bis 30. August ist das Historische Museum auch wieder bei einem der größten Kulturfestivals Europas mit dabei: Während des dreitägigen Museumsuferfests lädt es auf dem Museumsplatz und in den Höfen zu einem bunten Sommerfest ein.

▷ Mehr Infos zu den Events auf S. 42



## Museumsnews kurz & knapp

# Lernen und Schreiben wie anno dazumal



Seit den 1990er Jahren lädt der Historische Kaufladen im Jungen Museum zum Mitspielen ein. Über die Jahre erweiterten sich die Spielräume mit authentischen Objekten der Zeit um eine Ur-Ur-Großeltern-Küche und eine Historische Drogerie. Seit diesem Jahr ergänzt die historische Schule mit dem Schwerpunkt auf Schreiben, Lernen und Pausenspielen das Ensemble. Hier können Kinder mit einem Arbeitsblatt schreiben üben oder sich alte Zeugnisse und Klassenfotos anschauen.



# Ikone des Stadtwandels

Ursula Edelmann prägte über Jahrzehnte die fotografische Dokumentation des sich verändernden Frankfurts. Zum 100. Geburtstag der 2024 verstorbenen Fotografin zeigt das Historische Museum noch bis zum 24. Mai zwei Präsentationen aus der eigenen Sammlung: In der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ sind ihre Aufnahmen städtischer Bauten und Einrichtungen zu sehen. Und der 13. Sammlerraum im Altbau widmet sich Fotografien zum Wiederaufbau des Museums in den 1950er und 1960er Jahren.

HMF, Ursula Edelmann; Karte: HMF; Horst Ziegenfuss; Schreibübungen: JuMu

# Frankfurt in Regenbogenfarben



Die Reihe „Queere Geschichte“ im Historischen Museum Frankfurt wird mit zwei weiteren Veranstaltungen fortgesetzt. Am 19. Mai um 19 Uhr spricht Trans-Aktivist\*in Jako Wende über „Die Helferin der Transvestiten“ und ihre Kund\*innen in Frankfurt während der NS-Zeit. Der Vortrag beleuchtet ein bislang wenig bekanntes Kapitel der lokalen Geschichte. Und am 20. August um 18.30 Uhr folgt ein Vortrag mit Diskussion der Historikerin Dr. Kirsten Plötz. Unter dem Titel „Antilesbische Maßnahmen in der Region im 20. Jahrhundert“ geht es um gesellschaftliche Auseinandersetzungen über sexuelle Vielfalt.

# Neue Öffnungszeiten der BdG



Die Bibliothek der Generationen (BdG) bleibt wegen Bauarbeiten noch bis zum 11. Juni geschlossen. Danach gelten neue Öffnungszeiten: donnerstags ab 16 Uhr sowie an SaTOURday-Samstagen (Eintritt frei) zwischen 15 und 17 Uhr. Ehrenamtliche informieren vor Ort über das Erinnerungsprojekt, einmal im Monat wird ein Beitrag vorgestellt.



▷ Das Angebot der mobilen Ausstellung richtet sich an Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Institutionen wie Stadtbüchereien und andere Akteure in den Stadtteilen. Interessierte können sich beim Frankfurter Kinderbüro melden:  
Email: [kinderrechteausstellung@stadt-frankfurt.de](mailto:kinderrechteausstellung@stadt-frankfurt.de)  
Tel. 069 212 39001

# WEITER GEHTS

Vom Museum in die Stadtteile: Die mobile Ausstellung „Kinder haben Rechte!“ kann ausgeliehen werden.

Ein Erfolg in Zahlen: Binnen eines knappen Jahres haben fast 15.000 Kinder die Ausstellung „Kinder haben Rechte!“ im Jungen Museum besucht, darunter 320 Schulklassen und Hortgruppen. „Besuchen“ meinte in diesem Fall weit mehr als nur anschauen. Die interaktiven Stationen luden Kinder dazu ein, gemeinsam zu diskutieren und Entscheidungen zu treffen. Wann ist Privatsphäre wichtig? Wobei wollen sie mitentscheiden? Was dürfen Erwachsene, was dürfen sie nicht? Die in Kooperation vom Jungen Museum mit dem Frankfurter Kinderbüro entwickelte Ausstellung holte die in

der UN-Kinderrechtskonvention verbrieften Rechte hinein ins Leben der Kinder. Anfang März 2026 endete die Laufzeit im Museum.

Doch die Ausstellung wird weiterwandern. Die gut transportablen Stationen können über das Frankfurter Kinderbüro ausgeliehen und so in die Stadtteile gebracht werden. Das ist zum einen nachhaltig. Zum anderen folgt es der Überzeugung, dass die Rechte von Kindern auf Förderung, Beteiligung und Schutz dann in ihren Lebenswelten ankommen, wenn sie vor Ort immer wieder erlebbar gemacht werden.

HMF, Horst Ziegenfuss



**39 MUSEEN**

**MUSEUMSUFER  
CARD**

**1 JAHR  
89 €**

**MUSEUMSUFER  
TICKET**

**2 TAGE  
21 €**



**MUSEUMS  
UFER**

Mehr Informationen auf [museumsufercard.de](http://museumsufercard.de)

Stand: 02/2026



**KOSTENFREI\*  
FÜR ALLE  
UNTER 18  
JAHREN**

**KUNST  
KULTUR  
KONZERTE**

**KULTUR+  
FREIZEIT  
TICKET**

\*Mehr Informationen unter:  
[www.kufti.de](http://www.kufti.de)

# Die Sammlungsleiterin



Fast 2.000 Stücke umfasst die Sammlung des Porzellan Museums in Höchst. Patricia Stahl kann wahrscheinlich zu jedem Objekt eine Geschichte erzählen.

„Als dienstälteste Mitarbeiterin des Historischen Museums gehöre ich fast selbst schon zum Inventar“, sagt Patricia Stahl lachend. Ihr ganzes Berufsleben hat sie hier zugebracht. Direkt nach ihrem Studium der Geschichte und Kunstgeschichte begann sie ein Volontariat im Museum, um es dann die nächsten 41 Jahre nicht mehr zu verlassen. Heute ist sie die Leiterin der Sammlungen „Alltagskultur und Haushalt I (bis 1880)“ sowie „Kunsthandwerk, Handwerk und Gewerbe“. Vor allem aber ist sie die Leiterin des Porzellan Museums. Im Sommer dieses Jahres wird sie aber in den Ruhestand gehen. Denn dann hat Stahl, Jahrgang 1960, die gesetzliche Regelaltersgrenze erreicht.

Wenn die gebürtige Frankfurterin durch das Porzellan Museum im Kronberger Haus in Höchst führt, spürt man, dass ihr dieser Schritt alles andere als leicht fällt. Schon früh verlagerte sie ihren Arbeitsschwerpunkt hierher. Über die Jahre hinweg entwickelte sich daraus nicht nur eine Verbindung zu diesem besonderen Ort und vor allem zu der Sammlung, die sie selbst maßgeblich mit aufgebaut und geprägt hat. Mit leuchtenden Augen kann sie zu jedem einzelnen der ausgestellten Stücke eine eigene, oft überraschende Geschichte erzählen. War sie eben noch zurückhaltend, als sie über sich selbst berichten sollte, ist sie nun kaum noch zu bremsen. Sie erklärt ausführlich

Hintergründe und ordnet Zusammenhänge ein, die deutlich machen, dass all die Figürchen, Teller, Tassen und Vasen in den Vitrinen weit mehr sind als bloße Gegenstände von anno dazumal.

In ihrem Berufsleben hat Stahl zahlreiche Ausstellungen auch im Haupthaus betreut – vom „Frankfurter Ratssilber“ 1985 bis zu den „Kaisermachern“ 20 Jahre später. Alltags- und Tafelkultur entwickelten sich dabei zunehmend zu einem „Leitmotiv“ ihrer Arbeit. Daher zögerte sie auch nicht lange, als sich Anfang der 1990er Jahre die Chance bot, die Städtische Höchster Porzellansammlung in einem eigenen Museum zu zeigen, an jenem Ort, wo sie im 18. Jahrhundert entstanden sind. Der ursprüngliche Bestand aus rund 650 Stücken wuchs im Laufe der Jahre auf heute fast 2.000 Objekte an – sei es durch Schenkungen oder gezielte Ankäufe.

Mit dem Weggang von Patricia Stahl endet auch eine Ära. Denn kurz nachdem die Leiterin von Bord geht, wird auch das ganze Haus schließen und die Sammlung in das neue Bolongaro Museum umziehen – mit einem völlig neuen Konzept. Wie das wohl ist für die Frau, die wie keine andere für das Porzellan Museum Frankfurt steht? „Das weiß ich nicht, noch bin ich und das Museum ja da“, sagt sie trocken, aber auch mit einem Schmunzeln. „Und bis ich gehe, habe ich auch noch jede Menge zu tun!“



MITMACHEN

# Urlaub in der Stadt

Das Ferienprogramm des Jungen Museums bietet auch in diesem Jahr einige Sommer-Highlights.



In den Sommerferien lädt das Junge Museum wieder zu einem abwechslungsreichen Programm ein: Den Auftakt bildet in den ersten drei Ferienwochen das gemeinsame Angebot „Stadturlaub am Museumsufer“, das von mehreren Frankfurter Museen organisiert wird. Kinder zwischen acht und zwölf Jahren können dabei die verschiedenen Häuser entlang des Museumsufers erkunden. Die Workshops, Führungen und Mitmachaktionen finden jeweils eine ganze Woche statt, von Montag bis Freitag, und kosten 150 Euro pro Person. Für Kinder mit Frankfurt-Pass oder KUFTI stehen kostenfreie Plätze zur Verfügung.

In der zweiten Ferienhälfte folgt das „Ferienwochen-Werkstattkarussell“ des Museums. Zunächst stehen dabei

kreative und handwerkliche Angebote im Mittelpunkt: Vom 28. bis zum 30. Juli gestalten, bauen und experimentieren Kinder von 10 bis 14 Jahren in den Werkstätten des Museums. Vom 4. bis zum 6. August lädt das Junge Museum zu einer Zeitreise in den Alltag um 1900 ein: In historischen Spielräumen können Kinder von acht bis zehn Jahren etwa in einer Küche Butter herstellen, im Kaufladen in Kostümen Handel treiben oder in einer Drogerie Kräuter mischen. Eine Exkursion ins Institut für Stadtgeschichte rundet das Programm ab. Die Teilnahme kostet 90 Euro pro Kurs, Ermäßigungen sind möglich.

▷ Weitere Infos unter [www.junges-museum-frankfurt.de](http://www.junges-museum-frankfurt.de)

## Moskauer Erinnerungen



In der Reihe „Geschichte Jetzt!“ erzählt die Historikerin Irina Scherbakowa von den Jahren der Perestroika.

Im heutigen Russland eine andere Meinung als die der Regierung zu vertreten, ist gefährlich. Unzählige Oppositionelle sind zum Schweigen gebracht oder außer Landes gezwungen worden. Dass es so nicht hätte kommen müssen – daran erinnert das jüngste Buch der renommierten Geschichtswissenschaftlerin Irina Scherbakowa. In dem autobiografischen Sachbuch erinnert sie an die Jahre der Perestroika um 1990. Sie erzählt von dem politischen Aufbruch, dem Alltag und den ungewohnten Freiheiten. Gemeinsam mit Gleichgesinnten gründete sie damals die Menschenrechtsorganisation Memorial, als Wissenschaftlerin forschte sie zu den stalinistischen Verbrechen. Doch Schritt für Schritt kehrte der Au-

toritarismus zurück, Räume für Kritik und Opposition schlossen sich wieder. Nach dem Verbot von Memorial und dem Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine im Jahr 2022 verließ auch Scherbakowa ihr Zuhause. Im gleichen Jahr wurde die im Exil fortgesetzte Arbeit von Memorial mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Der Kampf für Freiheit geht also weiter. Und als Historikerin weiß sie, dass nichts ewig währt und stets Hoffnung bleibt. So heißt das Buch, das im Geiste eines anderen, demokratischen Russlands geschrieben ist und das die Autorin am 25. Juni im Rahmen der Reihe „Geschichte Jetzt!“ im Historischen Museum vorstellen wird, denn auch: „Der Schlüssel würde noch passen“.

▷ „Geschichte Jetzt!“ mit Irina Scherbakowa:  
25. Juni, 18.30 Uhr, Leopold-Sonnemann-Saal,  
4 €/erm. 2 €

# KINDER MACHEN MUSEUM



Das Junge Museum ist auch in diesem Sommer unterwegs.

Raus geht das Junge Museum auch in diesem Jahr wieder: Mit dem Programm „Junges Museum unterwegs“ bringt es seine Angebote direkt in die Stadtteile und erreicht Kinder dort, wo sie leben. Diesmal steht die Frage im Mittelpunkt: Wie entsteht eigentlich eine Ausstellung? Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird der Stadtteil kreativ erkundet, Fundstücke gesammelt und eine kleine Ausstellung im Stadtteil gestaltet. Dabei geht es vor allem ums Mitmachen. Ohne Anmeldung und ohne feste Vorgaben können Kinder eigene Ideen einbringen, Materialien ausprobieren und Objekte gestalten. Gleichzeitig geht es bei „Junges Museum unterwegs“ um eine sogenannte aufsuchende Museumsarbeit, also um eine gezielte Ansprache von Kindern, die sonst selten den Weg ins Museum finden.



Im offenen, niedrighschwelligem Setting entstehen so kleine Präsentationen, die zeigen, wie Kinder ihren Stadtteil wahrnehmen und zeigen. Aus Alltagsmaterialien werden Ausstellungsstücke, aus spontanen Einfällen erste kuratorische Konzepte. Das Programm macht erfahrbar, dass ein Museum kein starrer Ort ist, sondern von Beteiligung lebt und sich ständig verändert. Vielleicht findet sich am Ende tatsächlich das eine oder andere Objekt aus dem Stadtraum in einer künftigen Ausstellung des Jungen Museums wieder.

▷ Alle Infos unter [www.junges-museum-frankfurt.de/unterwegs](http://www.junges-museum-frankfurt.de/unterwegs)

JuMu: Jens Greber

**vhs**  Volkshochschule  
Frankfurt am Main



VHS-Programm  
Frühjahr/Sommer 2026

## GESTALTE DEINE STADT

Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise in der frisch gekürten Weltdesignhauptstadt Frankfurt! Dazu gibt es rund 30 Veranstaltungen in dem mehr als 2.800 Angebote umfassenden Kursprogramm – außerdem 220 Bildungsurlaube, 300 neue Kurse und 300 Onlinekurse.

# Geld &



Damals revolutionär, heute antiquiert: Ab den 1960er Jahren konnte man mit dem „Stockmaster“ im Börsenhandel internationale Aktienkurse quasi in Echtzeit abrufen – Jahrzehnte bevor Bloomberg-Terminals oder elektronische Börsen üblich wurden.

# Geschichte

Von Münzen über Schuldscheine bis zur Kreditkarte: Die Sonderausstellung „Die Welt im Geld“ erzählt anhand Frankfurter Finanzobjekte von Entwicklungen, die die Welt bewegten. Immer wieder steht dabei auch Frankfurt im Mittelpunkt. Einige Beispiele.



Handlich, beständig und nur begrenzt verfügbar: Die Gehäuse von Kauri-Schnecken dienten über Jahrtausende als Zahlungsmittel.

## ●● Warengeld: Schnecken als Leitwährung

Neben dem unmittelbaren Austausch von Gütern und lange vor Prägung der ersten Münzen haben Menschen mit Naturalien als Geld gehandelt. Ab etwa 1500 v. Chr. waren Kaurischnellen im indo- und zentralpazifischen Raum weit verbreitet – von Japan über Australien bis nach Hawaii. Das ist kein Wunder, schließlich sind die Gehäuse tropischer Meeresbewohner handlich, beständig und nur begrenzt verfügbar. Ab dem 16. Jahrhundert entwickelten sie sich dann zu einem zentralen Zahlungsmittel im europäischen Handel mit versklavten Menschen an der westafrikanischen Küste. Die Dimension war gewaltig: Allein im 18. und 19. Jahrhundert wurden nachweislich zehn Milliarden Kauris von Europa nach Westafrika verschifft. Einige Exemplare befinden sich auch im Bestand des Historischen Museums. Durch welche Hände sie einst gegangen sind und was – oder wer – mit ihnen erworben wurde, ist nicht bekannt.

Lieb Frauenberg und Frau Stein		
Amsterdam en banque	100	100
Brüssel courant	100	100
Brüssel Auguste	100	100
Brüssel	100	100
Bremen	100	100
Breslau	100	100
Cologne	100	100
Geneve	100	100
Hambourg	100	100
Leipzig	100	100
Dit pour la foire	100	100
Dit en Lib.	100	100
London	100	100
London	100	100
Naumbourg	100	100
Nuremberg	100	100
Paris	100	100
Prague	100	100
Venise	100	100
Vienne	100	100
Argent de Depôt	100	100
Argent de change	100	100
Courant contre monnoie	100	100
Brand. et Lunebourg	100	100
Couisbl.	100	100
Pistoles d'Espagne	100	100
Ducats	100	100
Dits au marc	100	100

Auf solchen Kurszetteln wurden ab 1585 in Frankfurt einheitliche Wechselkurse notiert.

## Die Geburt der Börse: Wechselkurse statt Wucher

Migration trug im 16. Jahrhundert dazu bei, dass Frankfurt vom Gewerbe- und Finanzzentrum zum Knotenpunkt europäischer Wirtschaftsbeziehungen und zu einem internationalen Börsenstandort aufstieg. Denn im Zuge der Religionskriege suchten viele protestantische Kaufleute aus den spanischen Niederlanden und Frankreich Zuflucht in der freien Reichsstadt. Erfahrene Leute in Handel, Geldwechsel und Handwerk brachten ihr Wissen und ihre Netzwerke mit. All das kam auf dem Römer zusammen, wo die Kaufleute unter freiem Himmel Handel und Münzwechsel trieben. Das war allerdings komplex, schließlich kursierten zahlreiche Währungen, vom Rheinischen Gulden über Reichstaler und Dukaten bis zu ausländischen Münzen. Das Durcheinander beförderte Wucher und Betrügereien. Um Abhilfe zu schaffen, legten Frankfurter Händler am 9. September 1585 erstmals einheitliche Wechselkurse fest. Dieses Datum gilt heute als die Geburtsstunde der Frankfurter Börse.

## Zölle: ein ewiger Zankapfel

Die aggressive Zollpolitik der aktuellen US-Regierung erinnert daran, welch mächtiges wirtschaftliches und politisches Instrument staatliche Abgaben auf Handelsgüter sind. Neu ist das nicht, denn schon im Mittelalter markierten Stadtmauern den Geltungsbereich städtischer Gesetze und Zölle. Auch Konflikte traten von Beginn an auf. So tobte im Spätmittelalter der „Zollstreit um Höchst am Main“. Die Stadt gehörte damals zum Erzbistum Mainz und die dortigen Bischöfe erhoben am Zollturm in Höchst Zölle auf die über den Main gehandelten Waren. Die Abgabepflicht missfiel allerdings der aufstrebenden Messestadt Frankfurt und ihren Kaufleuten. Über Jahrzehnte wurde gestritten. Zwar ist der Zollkonflikt zwischen Mainz und Frankfurt längst Geschichte. Der Höchster Zollturm aber steht noch – und im globalisierten Handel bleiben Zölle bis heute ein beständiger Streitpunkt.



Mit solchen Zoll- und Steueraufschlagszeichen konnten Kaufleute belegen, dass sie die erhobene Abgabe bezahlt hatten.

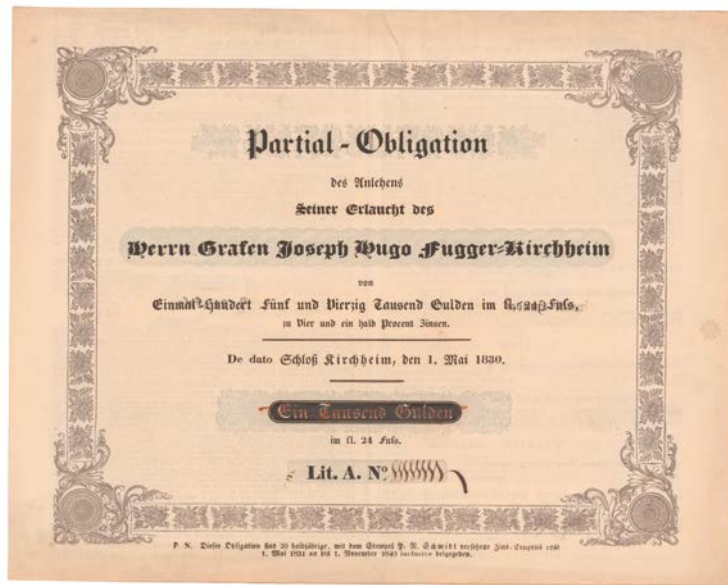


Kurszettel: HMF  
Münze: HMF, Post Ziegenfuss

# • Anleihen und Aktien: von Besitz zu Beteiligung

Um Kriege zu finanzieren und Haushaltslöcher zu stopfen, gingen europäische Staatsgebilde Mitte des 17. Jahrhunderts dazu über, „Partial-Obligationen“ auszugeben. Die gestückelten Anleihen ermöglichten es Großkauleuten und wohlhabenden Bürgerfamilien, zu festen Zinsen in staatliche Projekte zu investieren. Damit schlug die Stunde neuer Finanzierungs- und Geschäftsmodelle: Ein System von Anleihen und Aktien etablierte sich. Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert betraten neue Emittenten die Bühne: Fortan deckten auch Eisenbahn- und Bergbaugesellschaften sowie Industrieunternehmen ihren enormen Kapitalbedarf durch Ausgabe von Beteiligungen. Auch Frankfurter Bankhäuser stiegen in den lukrativen „neuen Markt“ ein. So beteiligte sich das Bankhaus Bethmann an der Finanzierung junger Großunternehmen wie Siemens und Krupp. Vom Warenhandel zum Kapitalgeschäft, von Besitz zu Beteiligung auf einem internationaler werdenden Finanzmarkt – die Entwicklung hält bis heute an und bringt immer neue und spekulativere Anlageoptionen hervor.

Obligation: HMF, Geldschein: Numismatic Collection Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main



1830 erwarb Graf Joseph Hugo Fugger-Kirchheim diesen Anteil über 1.000 Gulden zu „Vier und ein halb Procent Zinsen“.

# • Koloniale Expansionen: von Surinam bis Hanauisch-Indien

Die Verflechtung von wirtschaftlichem Aufstieg, wissenschaftlicher Erkenntnis und kulturellem Reichtum mit Europas kolonialer Expansion thematisiert die Ausstellung anhand mehrerer Exponate. So zeugt eine „Neu-Guinea Mark“ von der Ausbeutung der Kolonien des Deutschen Kaiserreichs in Ozeanien. Eine Goldmünze aus dem antiken Axum, die der Frankfurter Forscher Eduard Rüppell in Äthiopien erwarb, kündigt davon, dass zahllose Kulturgüter aus anderen Teilen der Welt nach Europa gelangten – darunter nicht wenige auf zweifelhafte Weise. Maria Sibylla Merian, die auf dem einstigen 500-Mark-Schein abgebildet ist, fertigte präzise Darstellungen von Pflanzen und Tieren an, die sie in der niederländischen Kolonie Surinam beobachtet hatte. Auf ein abstruses Kapitel der Kolonialgeschichte machen zwei Kreuzer aus der Grafschaft Hanau-Münzenberg aufmerksam: Im 17. Jahrhundert versuchte Graf Friedrich Casimir in Südamerika eine Kolonie zu erwerben und dadurch die klamme Kasse seiner Grafschaft zu füllen. Der Name des Projekts lautete „Hanauisch-Indien“. Realisiert wurde es nicht.



Auf dem 500-Mark Schein, den die Deutsche Bundesbank ab 1990 ausgab, waren sowohl das Konterfei von Maria Sibylla Merian als auch Zeichnungen der Naturforscherin von Pflanzen und Tieren abgebildet.

# Planetarische Zusammenhänge. Oder: Das Jahr ohne Sommer

Der bekannte Satz, dass der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien einen Tornado in Texas auslösen kann, steht für die Dynamiken globaler, ja planetarischer Zusammenhänge. Greifbar werden diese in einer Frankfurter Teuerungsmedaille von 1817, die drastische Preissteigerungen für Lebensmittel auflistet. Als Auslöser gilt ein Ereignis, das sich zwei Jahre zuvor in Indonesien zutrug: Durch den Ausbruch des Vulkans Tambora gelangten gewaltige Mengen an Asche in die Atmosphäre und verdunkelten für lange Zeit den Himmel. Das Jahr 1816 ging als „Jahr ohne Sommer“ mit extremer Kälte und Missernten in die Geschichte ein. Das Ereignis hatte auch kulturelle Folgen. In der Atmosphäre verbliebene Partikel führten zu besonders intensiven Himmelsröten, wie sie sich vermehrt in Gemälden der Romantik wiederfanden. Die Missernten hatten zudem zu einem vermehrten Pferdesterben geführt. Ist es also bloßer Zufall, dass Karl von Drais just 1817 die Laufmaschine als „Pferdeersatz“ erfand? 2017 würdigte das Bundesfinanzministerium die Erfindung mit einer 20-Euro-Silbergedenkmünze. Im Vordergrund zeigt sie Drais auf seiner Draisine, im Hintergrund die Silhouette eines ausbrechenden Vulkans.



Die Medaille von 1817 führte auf, wie sich Lebensmittel in Frankfurt nach dem Jahr ohne Sommer verteuert hatten.

## Papiergeld: das große Versprechen

Während Papiergeld als handliche Alternative zu schweren Münzen in China bereits im 11. Jahrhundert genutzt wurde, breitete es sich in Europa erst ab dem 17. Jahrhundert langsam aus. Befördert wurde dies vom steigenden Finanzbedarf der Staaten für Kriege, Verwaltungsausbau und Infrastrukturprojekte – allein mit Münzen war kein moderner Staat zu machen. Banknoten ermöglichten es, die Geldmenge auszuweiten, ohne unmittelbar Edelmetall bereitstellen zu müssen. Zum allgemein akzeptierten Zahlungsmittel wurde Papiergeld dann im 19. Jahrhundert. Da Scheine anders als Münzen nur Versprechen und kein „Wert an sich“ sind, brauchte es allerdings Instanzen, die ihre Einlösbarkeit garantieren: Das wurde zur Aufgabe von Zentralbanken. Hinzu kam, dass dampfgetriebene Schnellpressen eine schnellere, günstigere und zugleich standardisierte Herstellung ermöglichten. Bald konnten – Stichwort „fälschungssicher“ – Sicherheitsmerkmale, sogenannte Guillochen, aufgedruckt werden. Das geschah auch in Frankfurt. In dem Gebäude der Dondorf-Druckerei in Bockenheim, dessen Abriss vor drei Jahren dank aktivistischen Einsatzes verhindert werden konnte, wurde Ende des 19. Jahrhunderts Staatsgeld für Japan, Italien und Peru gedruckt.

Diese Druckprobe eines Geldscheins zu 100 Yen für das Kaiserreich Japan wurde 1872 bei Dondorf & Naumann in Frankfurt hergestellt.



# Internationale Zahlungsverkehr: der SWIFT-Code

# Hands-on: Rechnen nach Adam Ries(e)

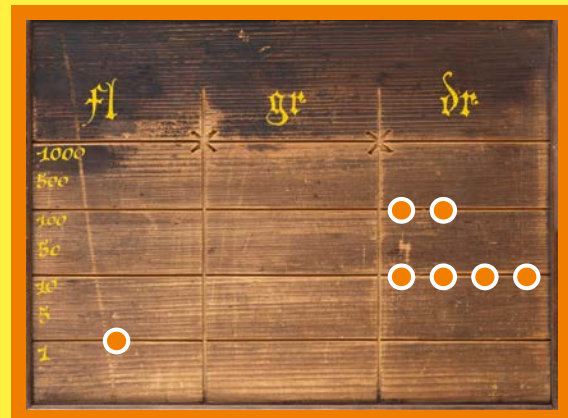


Der SWIFT-Rechner war einst in der Zentrale der Frankfurter Sparkasse im Einsatz.

Das größte Exponat der Ausstellung erinnert an einen klobigen Fahrkartenautomaten. Tatsächlich verbarg sich im SWIFT-Rechner der Frankfurter Sparkasse aus den 1970er Jahren eine Technologie, die den internationalen Zahlungsverkehr revolutionierte und die Basis dafür schuf, dass im 21. Jahrhundert Chipkarten, PayPal und vergleichbare Online-Bezahldienste zum globalen Zahlungsmittel werden konnten. Noch bis 1973 wickelten Banken grenzüberschreitende Zahlungen mittels Fernschreiben ab. Weil das mühsam und alles andere als sicher war, gründeten mehrere hundert Banken die „Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication“, kurz SWIFT. Das SWIFT-System etablierte ein sicheres Telekommunikationsnetz, mit dem Transaktionen automatisiert und standardisiert übermittelt werden konnten. Alle teilnehmenden Institute erhielten eine eindeutige Bezeichnung, den SWIFT-Code, besser bekannt unter dem Kürzel BIC. Heute nutzen rund 11.000 Kreditinstitute weltweit das System. Weil Staaten und Banken für reibungslose internationale Zahlungen darauf angewiesen sind, kann es auch politisch eingesetzt werden. So wurden russische Banken nach dem Angriff auf die Ukraine im Zuge von Sanktionen ausgeschlossen. (cs)

▷ Die Sonderausstellung „Die Welt im Geld. Globale Ereignisse im Spiegel Frankfurter Finanzobjekte“ ist vom 30. Apr 2026 – 31. Jan 2027 im HMF zu sehen. Zum Rahmenprogramm siehe S. 40. Mehr Infos unter [www.historisches-museum-frankfurt.de/welt-im-geld](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/welt-im-geld)

Zurück ins 16. Jahrhundert. Inmitten des Markttreibens auf dem Römerberg bietet ein venezianischer Kaufmann einen Ballen feinsten Tuche für vier goldene Florentiner-Münzen an. Ein Händler aus den deutschen Landen möchte ihn erwerben, hat aber nur Denare bei sich, also silberne Pfennige. Sie einigen sich auf einen Wechselkurs von 1:240. Wie viele Denare kostet der Ballen dann? Da beide das Multiplizieren und Dividieren nicht sicher beherrschen, behelfen sie sich mit einem Rechenbrett. Dieses stellt anhand von Linien Zehnereinheiten verschiedener Währungen dar. Der Kaufmann lässt kleine Rechenpfennige darüber wandern, für einen Florentiner zieht er im Denar-Bereich zwei Stück auf die Hunderter- und vier auf die Zehnerlinie. Bald ist geklärt, dass für den Ballen Tuch 960 Denare fällig werden.



Wieviel Pfennig sind ein Florentiner?  
Das Rechenbrett hilft.

Der deutsche Rechenmeister Adam Ries verbreitete und systematisierte dieses Verfahren. So wurde sein Lehrbuch „Rechnen auff der Linien und Federn“ von 1522 rund 120-mal neu aufgelegt. In der Formulierung „Das macht nach Adam Riese...“ ist der sogenannte Vater des modernen Rechnens (wenn auch in leicht abgewandelter Form seines Namens) noch heute präsent. Das Rechnen auf Linien kann man in der Ausstellung „Die Welt im Geld“ selbst durchspielen. Ein eigens gestaltetes Rechenbrett macht den Handel von einst sicht- und greifbar. Es ist eine der interaktiven Hands-on-Stationen, die gemeinsam mit Medienstationen Jung und Alt dazu einladen, die Themen Geld und Währungen auf eigene Weise zu entdecken.



# Geschichte ZUM Anfassen



## Was ist so spannend an Münzen? Wie lassen sie sich im Museum erfahrbar machen? Und was bleibt, wenn sich Geld entmaterialisiert? Fragen an Kuratorin Christina Bach

Für die Ausstellung wurden historische Münzen gescannt und per 3D-Druck nachgebildet.

**Zu Ihren Aufgaben gehört es, Menschen die Bedeutung von Drachmen, Kreuzern oder Talern zu vermitteln. Was fasziniert Sie selbst an historischen Münzen?**

Münzen gelten in der Geschichtswissenschaft als eine der ältesten und kontinuierlichsten materiellen Quellen überhaupt. Ihr besonderer Wert liegt darin, dass sie seit ihrer Entstehung über mehr als zweieinhalb Jahrtausende relativ lückenlos überliefert sind und

zeitlich sehr genau datierbar sein können. Münzen werden meist von staatlichen Autoritäten ausgegeben und transportieren bewusst politische Bilder und Botschaften, sie sind praktisch eine kleine „Propagandafläche“. Deshalb sind sie auch so spannend.

**Diese Botschaften muss man aber auch „lesen“ und verstehen können.**

Ja, Material und Verarbeitung geben Auskunft über die Entstehungszeit. Aufschriften und Motive verraten

uns, was zu der jeweiligen Zeit bedeutsam war und vermittelt werden sollte. Wir haben in der Sammlung zum Beispiel einen Pesttaler von 1635 zur Zeit der Pest, als ein Drittel der Frankfurter Bevölkerung gestorben ist. Auf der Rückseite der Münze steht die Zahl an Opfern, die die Krankheit gefordert hat. Auf der Vorderseite ist eine Stadtansicht von Frankfurt zu sehen, über die ein Engel mit einer Trompete fliegt. Sie trompetet „Es ist genug“.

### **So aufschlussreich Münzen sein mögen: Dankbare Exponate in einer Ausstellung sind sie nicht, oder?**

Das stimmt. Durch ihren hohen Materialwert und ihre geringe Größe sind sie recht begehrliche Objekte und müssen stets hinter Vitrinen gezeigt werden. Besuchende können sie also nicht anfassen und auch immer nur ihre Vorderseite betrachten. Außerdem muss man genau hinsehen, um Inschriften oder Bilder erkennen zu können. Mein Vorgänger Frank Berger hatte für die „Geldstadt“ in der Dauerausstellung bereits Gipsabdrücke von Münzen anfertigen lassen, um das Ertasten von Oberflächen zu ermöglichen. Auch im Museum Kalkriese (Osnabrücker Land) und in der Deutschen Bundesbank hat man schöne Lösungen mit vergrößerten Prägungen gefunden. Eben diesen Weg gehen wir auch in der Sonderausstellung.

### **Vergrößerte Prägungen – wie muss man sich das vorstellen?**

Wir haben 3D-Drucke der Münzen herstellen lassen. In Kooperation mit Studierenden der Goethe-Uni und einem Kollegen des Hessischen Landesamtes für Denkmalschutz haben wir Scans der Münzen angefertigt und diese dann gedruckt. Für die finalen Drucke hat uns die Firma 3D-Express geholfen. Der Weg dahin war allerdings steinig. Alte Münzen sind oft uneben, neue spiegeln sehr. Und selbst wenn die Münze im Scan gut abgebildet werden konnte, dauert der Druck pro Münze im Bestfall neun Stunden. Nicht jeder Drucker hat den heißen Harzen der anfänglich 36-Stunden-Drucke standgehalten. Aber das Ergebnis kann sich blicken lassen. In der Ausstellung werden die etwa 20 Zentimeter großen Münzen auf einer Stange befestigt. Die Besuchenden können sie drehen, ertasten und im Detail betrachten. Daneben ist das Original in einer Vitrine zu sehen.

### **Die Ausstellung präsentiert aber nicht nur Münzen.**

Nein, grundsätzlich sind die finanzgeschichtlichen Objekte wie Münzen,

Medaillen, Aktien oder Kreditkarten jeweils nur der Einstieg in ein Thema – sozusagen das Schlüsselloch, durch das wir ein Stück Globalisierungsgeschichte anschauen. Dahinter sind allerhand weitere Objekte zu sehen. Beim Thema Plastik etwa ist das Leitobjekt eine 10-Euro-Münze mit einem Polymerring aus Kunststoff. Daneben sind eine Rewe-Tüte, eine Cola-Flasche mit nicht abschraubbarem Deckel ausgestellt, zudem eine Fotografie, die viral gegangen ist: Sie zeigt ein Seepferdchen, das ein Kunststoff-Wattestäbchen mit sich durch den Ozean schleppt.

### **Die jüngeren Exponate künden von der Digitalisierung des Geldes und des internationalen Zahlungsverkehrs. Aber selbst Objekte wie Kreditkarten oder der SWIFT-Rechner dürften doch so etwas wie „die letzten Zeugen“ sein. Anhand welcher Objekte sollen Museen in Zukunft vom Geld dieser Tage erzählen, wenn dieses vollständig entmaterialisiert ist?**

Viele Zeugnisse der Gegenwart werden immer häufiger digital, das stimmt. Vor der Herausforderung, diese Entwicklung im Museum abzubilden, stehen auch meine Kolleginnen aus anderen Sammlungen wie der Grafik oder der Alltagskultur. Doch der digitale Raum sollte als Ergänzung zur Welt offline verstanden werden. Das Ende des Buches wurde schon oft prognostiziert, dennoch wurden auf der jüngsten Buchmesse wieder knapp 70.000 Neuerscheinungen vorgestellt. Würden wir heute eine Ausstellung über den Buchdruck und die folgenden Medienrevolutionen konzipieren, könnten handgeschriebene Bücher des Mittelalters problemlos neben Tablets mit Lese-Kontingenten von Audible und Bookbeats liegen.

### **Das Ende des Bargeldes scheint aber doch absehbar zu sein.**

Die Frage ist bei den Kolleg\*innen von Bundesbank und EZB sicherlich besser aufgehoben. Aber von dem, was

ich beobachte, würde ich sagen, dass der digitale Euro eine Ergänzung zu den bisherigen Bezahlmöglichkeiten darstellen wird, nicht zwangsläufig einen Ersatz. Dass die Münze sich schon so lange gehalten hat, ist natürlich nicht nur ihren besonderen Eigenschaften zu verdanken, sondern auch dem menschlichen Bedürfnis, Sachen haptisch zu erfahren: Wir fassen Sachen gerne an. Und eine Münze gibt eben mehr Halt als digitales Buchgeld, bei dem wir glauben müssen, dass da Wert drinsteckt. Zudem hinterlässt Bargeld keine digitalen Datenspuren und ermöglicht damit ein höheres Maß an Privatsphäre. In der Slowakei und in Slowenien wurde das Recht auf Bargeld in den vergangenen Jahren übrigens in der Verfassung verankert. Die Schweiz und Österreich planen ähnliche Schritte. Ein Sieg für „die Münze“, würde ich sagen. (cs)



Christina Bach ist Kuratorin der numismatischen Sammlungen des Historischen Museums und hat die Sonderausstellung „Die Welt im Geld“ federführend konzipiert.

# Babel am Main

**Ein Stadtmodell im Historischen Museum  
entwirft ein äußerst düsteres „Bankfurt“.  
Wie kam es dazu?**

Als sich die Menschen in ihrem Hochmut daran machten, einen Turm bis in den Himmel zu bauen, strafte Gott sie mit Sprachverwirrung. An die biblische Erzählung vom Turmbau zu Babel lehnte sich der Berliner Künstler Jakob Michael Birn an, als er vor knapp zehn Jahren für das Historische Museum eines von acht künstlerischen Stadtmodellen für die Schneekugel-Installation des Hauses gestaltete. Unter der Überschrift „Typisch Frankfurt!“ inszeniert jedes eine bestimmte Eigenschaft der Stadt. Bei Birn geht es um Frankfurts Charakter als Finanzzentrum bzw. das Image als „Bankfurt“.

Im Zentrum des Modells schraubt sich ein Gewinde aus bekannten Hochhäusern und Versatzstücken Frankfurter Baugeschichte wuchtig gen Himmel. Die Szenerie liegt in bedrohlichem Dunkel. Es ist Nacht, die Stadt ist kalt, grau und menschenleer. Bulle und Bär, Symboltiere der Börse, stehen verloren auf ödem Grasland. Auf verwaisten Straßen fährt eine schwarze Limousine. Ein Verkehrsschild weist die Richtung: nach Frankfurt, Sodom und Gomorrha. Das Modell zeigt Frankfurt als Gotham City ohne Batman. Zufall ist das nicht. Es spitzt eine Wahrnehmung der Finanzwelt zu, die sich in den Jahrzehnten zuvor herausgebildet hat. Los ging es Ende des 20. Jahrhunderts mit einem Höhenrausch. Ein Bankenturm nach dem anderen schoss in den Frankfurter Himmel, höher, schneller, spektakulärer.

Der Aktienboom hob an, das Börsenparkett gab der Gesellschaft den Takt vor. Immer spekulativere Geschäftsmodelle wurden entfesselt und der Typus des zu allem bereiten Investmentbankers verdrängte den des gediegenen Bankangestellten. Schneller Gewinn war das Ziel, Wagemut oder – wenn nötig – Skrupellosigkeit der Weg. Doch dem Rausch folgte der Kater. Im Jahr 2000 platzte die Dotcom-Blase, bald ging es Schlag auf Schlag: Ein Finanzskandal jagte den nächsten, mächtige Banken gerieten in Schieflage. Der Höhepunkt des Desasters war die globale Finanzkrise 2008.

Wie sehr die Banken sich in Misskredit gebracht hatten, zeigten Proteste weltweit, in Frankfurt ab 2012 in Form der Blockupy-Bewegung. 2017 wurde an der Taunusanlage die Fernsehserie „Bad Banks“ gedreht. Sie zeichnet ein wenig schmeichelhaftes Bild davon, was Menschen in den Bankentürmen anrichten, mit der Welt und sich selbst. Im selben Jahr eröffnete das neue Historische Museum – und in ihm begann sich auch Birns dystopisches Bankfurt-Modell zu drehen. Der Untertitel lautet: „Screw it up.“  
Zu Deutsch: Verzock es. (cs)

▷ Die acht Stadtmodelle der Schneekugel kann man auf Ebene 0 zwischen Museumseingang und Ausstellungshaus erleben. Je nach Auswahl hebt ein Roboter ein Modell in die Kuppel der Schneekugel, wo es für einige Minuten rotierend präsentiert wird.

---

## Internationale Bankenstadt

Aus dem Wechsel- und Kreditgeschäft rund um die Messen im Mittelalter entwickelte sich Frankfurt früh zu einem europäischen Finanzzentrum. Heute sind hier rund 280 Banken und Kreditinstitute ansässig: Universalbanken wie Deutsche Bank, Commerzbank und DZ Bank, Traditionshäuser wie das Bankhaus Metzler und die Bethmann Bank oder die staatliche Förderbank KfW Bankengruppe. Die große Mehrheit der Institute stammt allerdings aus dem Ausland.

---

## Hauptstadt der Aufsicht

Infolge der Finanzkrise 2008 ist die europäische Finanzaufsicht ausgebaut worden – mit Institutionen in Frankfurt. So sind am Main die Versicherungsaufsichtsbehörde EIOPA, der Systemrisikrat ESRB, die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der Einheitliche Aufsichtsmechanismus (SSM) bei der EZB ansässig. 2025 kam noch die EU-Anti-Geldwäschebehörde AMLA hinzu.



---

## City of the Euro

Frankfurt ist weltweit die einzige Stadt mit zwei Zentralbanken. Zu der 1957 gegründeten Bundesbank gesellte sich 1998 – und damit kurz vor Einführung des Euro als Gemeinschaftswährung – die Europäische Zentralbank (EZB) hinzu. Seither trägt die Stadt auch offiziell den Titel „City of the Euro“.

---

## Finanzplatz als Ökosystem

Wo Banken florieren, sind finanznahe Dienstleistungen nicht weit. So gibt es in Frankfurt die höchste Dichte an Anwaltskanzleien in Deutschland. Auch zahlreiche Beratungsgesellschaften sind vertreten. Der Nachwuchs studiert an der Goethe-Universität am House of Finance sowie an der Frankfurt School of Finance & Management.

---

## Schnell, schneller, DE-CIX

Zu Frankfurts Bedeutung als Finanzzentrum trägt auch der „DE-CIX“ bei: Als einer der weltweit führenden Internetknoten mit extrem niedrigen Latenzzeiten gilt er als echter Standortvorteil im heutigen Hochfrequenzhandel.

---

## Brexit-Gewinner

Im jüngsten Global Financial Centres Index, der die Wettbewerbsfähigkeit von Finanzplätzen weltweit vergleicht, steht Frankfurt auf Rang 12 – deutlich vor anderen Finanzmetropolen des Kontinents wie Paris und Luxemburg. Und während deutschlandweit die Zahl der Bankerinnen und Banker sinkt, steigt sie in Frankfurt. Zuletzt waren mehr als 76.000 Menschen im hiesigen Banken- und Börsensektor beschäftigt.

---

## Die Börse vor den Toren

Die Deutsche Börse AG gehört zusammen mit New York, London und Tokio zu den größten Börsen der Welt. Das gilt bei Terminbörsen auch für ihre Tochter, die Derivatebörse Eurex. Allerdings befindet sich der operative Hauptsitz der AG seit 2010 gar nicht mehr in Frankfurt, sondern in Eschborn.

---

## Deutsche Bank Park?

Die Macht der Banken ist in der Stadt allgegenwärtig. So wurde das Waldstadion 2005 im Rahmen eines Namenssponsoring in Commerzbank Arena umgetauft, seit 2020 heißt es Deutsche Bank Park. Aber für eingefleischte Frankfurter\*innen zählt das nicht: Ihre Eintracht spielt im Waldstadion, für immer.

# Gleicher Ort, andere Zeit

▷ Das Fossil ist Teil der Galerie „100 x Frankfurt“, die in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ zu finden ist: Es ist das Objekt Nr. 1.



Eigentlich hat dieses Objekt hier nichts verloren, stammt es doch nicht aus den letzten 1232 Jahren, sondern ist viel, viel älter. Der 13 Zentimeter lange Fisch lebte vor rund 17 Millionen Jahren – in einer Zeit, als dort, wo heute Frankfurt liegt, eine Lagune mit sandigen Buchten und subtropischem Klima war. Gefunden wurde das Fossil am Heiligenstock in Berkersheim, neun Meter tief unter der Erde. Es handelt sich um einen frühen Verwandten des Barsches, bemerkenswert gut erhalten. Seine steinernen Konturen sind Reste aus einer Welt mit Krokodilen, Meeresschildkröten und Seekühen im warmen Wasser, mit Flamingos und Schlangen an Land. Erst gegen Ende des Tertiärs kühlte das Klima ab, Eiszeiten veränderten die Landschaft grundlegend. Bis der erste Mensch hier auftauchte, sollten noch viele Millionen Jahre vergehen.

# 4 aus 1.232 Jahren\*

\*Zur Stadt wurde Frankfurt erst im 14. Jahrhundert. Bereits 794 wurde das königliche Gut an der Franconofurd jedoch urkundlich erwähnt. 2026 minus 794 gleich 1232.

# Zeugnis des Terrors

▷ Das Modell ist Teil der Galerie „100 x Frankfurt“, die in der Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ zu finden ist.



Die sogenannte Boger-Schaukel ist nach dem SS-Mann Wilhelm Boger benannt, der später auch als „Bestie von Auschwitz“ bezeichnet wurde. Bei dieser Foltermethode wurden Menschen mit zusammengebundenen Hand- und Fußgelenken kopfüber und wehrlos in den Kniekehlen an eine Stange gehängt. In dieser Position schlug Boger sie mit Knüppeln. Viele überlebten diese Tortur nicht.

Im ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess von 1963 bis 1965 führte der Überlebende Paul Leo Scheidel anhand dieses von ihm gebauten Modells vor, wie die Folter funktionierte. Zwölf weitere Zeuginnen und Zeugen belasteten Boger ebenfalls. Bis zuletzt wies dieser jedoch jegliche Schuld von sich und verteidigte seine Taten. Das Gericht verurteilte ihn schließlich zu lebenslanger Haft, in der er 1977 starb.

# Eine Prunkvase – zwei Modelleure

▷ Die Potpourrivase erwarb Freiherr Beat Konrad Reuttner um 1765/1766 bei der Höchster Porzellanmanufaktur. Einer seiner Nachfahren verkaufte sie nun an das Porzellan Museum.



Unter einem Potpourri versteht man heutzutage eine kunterbunte Mischung. Im 18. und 19. Jahrhundert bezeichnete es aber vor allem eine Mischung aus wohlriechenden getrockneten Kräutern und Gewürzen. Diese wurden in kunstvoll verzierte Gefäße gefüllt, die der Verbesserung des Raumduftes dienen. Wohlhabende Familien hatten gleich mehrere dieser Vasen in ihren Räumlichkeiten stehen.

Auch das Porzellan Museum hat bereits einige dieser Objekte in seiner Sammlung. Doch dieser – durch den SaalhofClub ermöglichte – Ankauf ist etwas ganz Besonderes. Die üppig mit Rocailles, durchbrochenem Gitterwerk und aufgesetzten Blüten verspielte Form des Potpourris stammt von Laurentius Russinger, die drei Putten aber von dem Mann, der ihn schon kurze Zeit später aufgrund seiner außerordentlichen Fertigkeiten verdrängen sollte: Johann Peter Melchior.

## Objekte des Museums erzählen Stadtgeschichte(n)

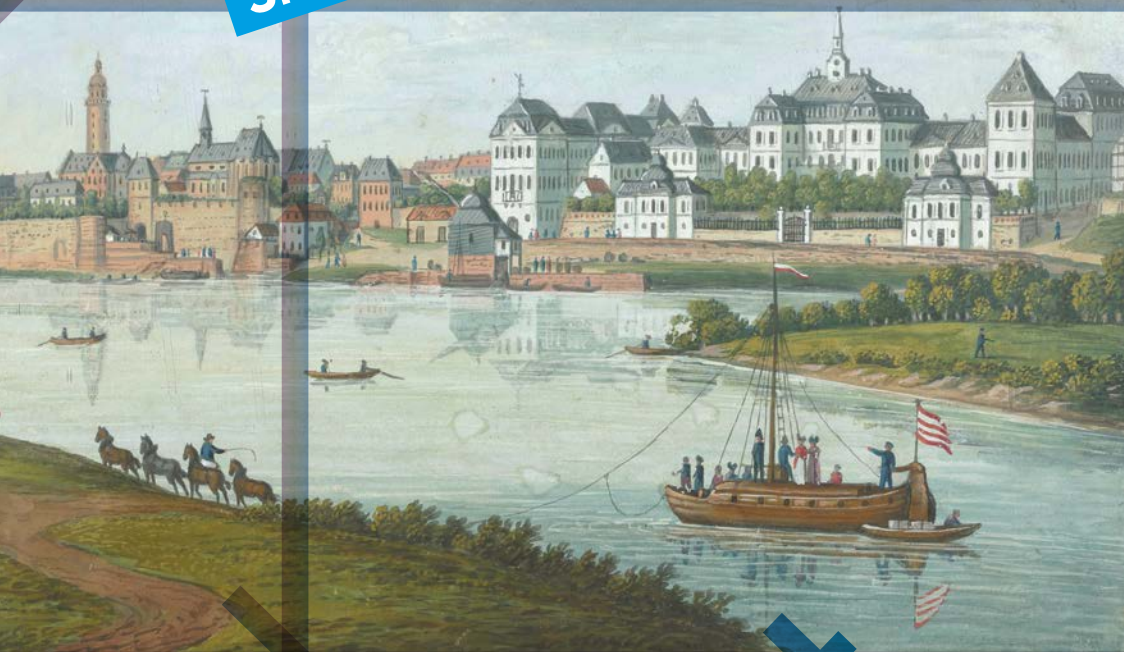
### Kramers Klavier



Der Name Ferdinand Kramer (1898 - 1985) ist Vielen ein Begriff – spätestens seit den Feierlichkeiten zum „Neuen Frankfurt“ im vergangenen Jahr. Denn der Designer und Architekt entwarf seinerzeit modern-funktionale Fenster- und Türbeschläge, Lampen, Tische und Stühle, Öfen und Betten für jedermann. Allerdings – und das ist weniger bekannt – hat er auch zwei Flügel im Bauhausstil für die Frankfurter Klaviermanufaktur Baldur entwickelt.

Wie es zu dieser ungewöhnlichen Kooperation kam, ist nicht bekannt. Denn Kramer galt nicht als besonders musikliebend. Aber vor allem passte das Instrument – Inbegriff bildungsbürgerlicher Musikkultur – eigentlich nicht in das Portfolio des Teams um Städteplaner Ernst May, der eher die einfachen Leute im Fokus hatte. Vielleicht hatte der junge Kramer auch einfach mal Lust, auszubrechen und etwas ganz anderes zu machen.

▷ Der Baldurflügel aus dem Jahr 1927 steht im Leopold-Sonnenmann-Saal des Museums – und wird bei Musikveranstaltungen gerne und häufig bespielt.



# Radstühle



Im kommenden Jahr öffnet das Museum im Bolongaropalast im Westen der Stadt seine Türen. Bereits ab Juni ermöglicht die Stadtlabor-Ausstellung „Höchst erzählt!“ im Historischen Museum einen Werkstattblick.

Ortstermin in Höchst. Konstantin Lannert führt erst durch die Altstadt, um sich dann vom Main aus dem Barockschloss zu nähern. Auch wenn der von den Brüdern Bolongaro ab 1772 errichtete Bau samt Parkanlage noch eine Baustelle ist, so entfaltet er in all seiner Pracht von hier aus eine ganz besondere Wirkung. Und das nicht nur für Lannert, der 2020 von München nach Frankfurt gekommen ist, um in Höchst ein ganz neues Museum aufzubauen. „Der Palast muss schon bei seiner Entstehung wie ein Ufo gewirkt haben, das auf der grünen Wiese notgelandet ist,“ lacht der Kurator. Schließlich war der ganze Ort damals kaum größer als die Palastanlage.

Das Gebäude selbst war in den vergangenen 250 Jahren schon so einiges: Heeresquartier während der Napoleonischen Kriege, eine Fabrik für Gas- und Wasserleitungen, Gefängnis, Rathaus und vieles mehr. Ab 2027 wird es jetzt also ein Kulturpalast werden, in dem unter anderem ein großes Restaurant, eine Musikschule, ein Kino und eine Kindertagesstätte einziehen sollen. Und eben das neue Bolongaro Museum. „Man mag es sich vielleicht noch nicht vorstellen können,“ sagt Lannert, während er durch das Gebäude führt, in dem noch an allen Ecken und Enden gewerkelt wird. „Aber ich bin ein Optimist und sage: 2027 ziehen wir wirklich ein!“

### Welche Geschichten eines Stadtteils finden den Weg ins Museum – und welche nicht?

Um die Wartezeit zu verkürzen, wird das Historische Museum schon ab diesem Sommer einen Blick auf das entstehende Projekt ermöglichen. Die Stadtlabor-Ausstellung „Höchst erzählt! Über das Museum im Bolongaropalast“ im Historischen Museum versteht sich weniger als Vorschau auf eine fertige Dauerausstellung, sondern eher als eine Art Werkstattbericht. Die Besucher\*innen sollen sehen können, wie ein Museum entsteht, welche Entscheidungen dabei getroffen werden – und wer daran beteiligt ist. Dabei zeigt

die Ausstellung nicht nur mögliche Inhalte des zukünftigen Museums, sondern macht auch die kuratorischen Prozesse sichtbar. Wer entscheidet, was gesammelt wird? Wie lassen sich unterschiedliche Perspektiven zusammenführen? Welche Geschichten werden erzählt – und welche bleiben zunächst unerzählt?

Strukturiert ist die Ausstellung entlang von sieben Themenfeldern, die grundlegende Aspekte des Museumsbetriebs behandeln: Sammeln, Erzählen, Darstellen, Öffnen, Teilen, Verwandeln und Zusammenarbeiten. Anhand dieser Kapitel wird deutlich, dass ein Museum nicht nur aus Vitrinen und Objekten besteht, sondern aus einer Vielzahl von Entscheidungen, Kooperationen und Perspektiven. Dabei ist ein zentraler Ausgangspunkt selbstverständlich die Frage nach den Sammlungen. Denn jedes Museum beginnt mit Dingen, die bewahrt werden. Im Fall von Höchst gehört dazu vor allem das Porzellan der historischen Manufaktur, das über Jahrzehnte hinweg im nahegelegenen Kronberger Haus gesammelt und erforscht wurde.



Und damit zurück auf die Baustelle. Konstantin Lannert durchschreitet den ersten Stock des Gebäudes, in dem der Hauptteil des Museums untergebracht sein wird. Von Osten nach Westen sind es rund 117 Meter, also länger als ein Fußballfeld. Auch wenn in allen Räu-

men noch gearbeitet wird, zeigt sich doch schon deren Pracht: hier prunkvolle Deckengemälde, dort Seidentapeten oder Wandbespannungen und natürlich Stuck, wohin das Auge schaut. „Manche werden diese Räume vielleicht als kitschig oder fast disneyhaft empfinden“, gibt Lannert zu. Aber gerade die umfangreiche Sammlung aus dem Porzellan-Museum könne hier stimmig präsentiert werden. Allerdings völlig anders als noch am alten Standort – zum einen nach dem Prinzip „Weniger ist mehr“, zum anderen didaktisch aufbereitet und kontextualisiert. „Wenn man die richtigen Geschichten dazu erzählt, kann auch eine Porzellanfigur super spannend sein,“ ist der Kurator überzeugt.

### Wie entsteht ein Museum, wenn nicht nur Kuratoren, sondern ein ganzer Stadtteil mitredet?

Spannend wird darüber hinaus aber auch das sein, was neben dem Porzellan noch im Museum zu sehen sein wird – denn hier trifft barocker Glanz auf eine ganz andere Wirklichkeit. So war bei der Konzeption des Museums von vornherein klar, dass das Bolongaro Museum kein herkömmliches Stadtteilmuseum sein soll und schon gar kein Porzellan-Museum de luxe. Stattdessen soll es ein Ort sein, in dem sich alle Höchster\*innen mit ihrer Geschichte und ihren Geschichten wiederfinden können. Zudem soll es nicht nur ein Museum für die Menschen sein, sondern auch eines von ihnen. In der Fachsprache ist von „Kokreation“ und „Partizipation“ die Rede, Prinzipien, die das Stadtlabor des Historischen Museums schon 15 Jahre erfolgreich anwendet. Einfacher ausgedrückt:

Ein Museum, das zur aktiven Teilhabe einlädt. „Das bedeutet natürlich nicht, dass das Museum seine kuratorische Verantwortung abgibt“, unterstreicht Lannert. „Aber wir wollten wirklich alle einbinden und so Geschichten erzählen, die sonst selten zu hören sind. Dadurch entsteht ein ganz anderes Bild der Stadt – vielfältiger und auch widersprüchlicher.“

Barock  
trifft  
Gegenwart

Stadtlabor M Stadtlabor M Stadtlabor



Noch wird in den Räumen des Bolongaropalasts eifrig gewerkelt.  
Doch mit den „grobem“ Arbeiten ist man durch. Bis 2027 will man fertig sein.

Aber das gehöre einfach dazu. So trafen etwa Mitglieder des Höchster Geschichtsvereins und des Bolongaro-Museumsvereins, die sich schon lange mit einem solchen Museum beschäftigen und klare Vorstellungen davon entwickelt hatten, auf andere, die vielleicht noch nicht einmal wussten, was ein Museum ist oder sein könnte – und dass sie hier die Möglichkeit haben, sich selbst einzubringen. Doch genau diese Gruppe wollte Lannert ebenfalls dabeihaben. Denn wer ein Museum für alle schaffen will, muss eben auch alle ansprechen und zumindest versuchen, sie zu integrieren. „Das war sehr herausfordernd, am Ende aber auch sehr erfüllend“, so der Kurator.

Einen Vorgeschmack auf all das wird es ab diesem Sommer im Stadtlabor im Historischen Museum geben: Rund 23 Beiträge werden dann zu sehen sein, an deren Entstehung – neben den Kurator\*innen Susanne Gesser, Konstantin Lannert, Paula Loem, Ines Müller, Anne-France Schiegler und Patricia Stahl – mehr als 700 Personen beteiligt waren. Da ist zum Beispiel die Sammlung von Erinne-

rungsstücken des einstigen Chemie- und Pharmaunternehmens Hoechst. Die hat ein ehemaliger Mitarbeiter der Farbwerke über viele Jahre gesammelt, weil er nicht wollte, dass diese Dinge aus seinem Leben einfach so verschwinden. Oder da ist der Eritreische Kulturverein, der anhand von Objekten, die Menschen auf der Flucht mitnehmen, darüber reflektiert, was bleibt und was verloren geht. „Diese Beiträge werden bei uns nicht nach Gruppen getrennt präsentiert, sondern entlang der sieben Themenfelder – Sammeln, Erzählen, Darstellen etc. – zusammengeführt“ so Lannert. „Dadurch entstehen ganz neue Bezüge“.

**Kann ein Museum wirklich allen gehören – oder bleibt es am Ende doch ein Ort für wenige?**

Begleitend zur Ausstellung im Historischen Museum ist ein umfangreiches Programm geplant, das vor allem in Höchst stattfindet. Workshops, Diskussionen und Führungen sollen weitere Perspektiven einbeziehen. Höhepunkt wird ein internationales

Symposium im September sein, das sich mit dem Konzept des „Kulturpalasts“ beschäftigt und Beispiele gemeinschaftlich genutzter Kulturorte aus anderen Städten vorstellt.

Damit ein letztes Mal zurück in die Baustelle. Die Führung ist vorbei. Raus geht es zur Nordseite. Hier, wo einst die „Höchster Neustadt“ geplant war, eine barocke Idealstadt, die Handwerk, Handel und Gewerbe ansiedeln sollte, zeigt sich Höchst in seinem bunt-diversen Charme, für den der Stadtteil eben auch bekannt ist – mit all seinen Wettbüros, Shisha-Bars, Spielcasinos und Döner-Läden. Dazwischen: der Bolongaropalast. Das Bild eines notgelandeten Ufos passt heute eigentlich auch noch ganz gut. Nur mit dem Unterschied, dass es ab kommendem Jahr kein herrschaftlicher, abweisender Palast mehr sein wird, sondern ein Haus für alle, mit weit geöffneten Türen.  
(msk)

▷ Stadtlabor-Ausstellung „Höchst erzählt! Über das Museum im Bolongaropalast“ ist vom 10. Juni bis zum 28. Februar nächsten Jahres im Historischen Museum Frankfurt zu sehen.

# WIE GEHT



# KULTUR- PALAST?

# ↳ RÜCKBLICK

# ↗ PRAXIS

17. und 18.  
September  
2026

Im Historischen  
Museum Frankfurt  
+ Bolongaropalast  
Höchst

# VISION



# DIE SOZIALE FRAGE

Das Historische Museum will ein Raum für alle und von allen sein. Wie ernst es diesen Anspruch nimmt, zeigte die Klassismus-Tagung.

„Wer darüber redet, dass Museen Räume für alle Menschen sein sollen, darf über Klassenfragen nicht schweigen.“ Mit diesem programmatischen Satz eröffnete Direktorin Doreen Mölders Ende November 2025 im Historischen Museum die zweitägige Tagung „Klasse – Museum“. Das Thema traf einen Nerv. Der Leopold-Sonnemann-Saal war prall gefüllt, das Publikum diskutierte intensiv über diskriminierungskritische und klassenbewusste Museumsarbeit.

Tatsächlich stehen Museen in dieser Hinsicht in einer problematischen Tradition. Am Ende des 18. Jahrhunderts aus herrschaftlichen und bürgerlichen Sammlungen hervorgegangen, verstanden sich viele lange Zeit als Musentempel für privilegierte Teile der Gesellschaft. Dieses Erbe wirkt nach. So stellte der renommierte französische Soziologe Pierre Bourdieu vor wenigen Jahrzehnten in einer empirischen Untersuchung zur Besuchspraxis von Museen fest, dass diese keine neutrale soziale Orte sind. Wer sie besucht und sich dort zurechtfindet, hängt in hohem Maße von sozialer Herkunft und „kulturellem Kapital“ ab. Museen bestärken diese Unterschiede noch. In den Worten Bourdieus: „Das Museum ist für die Menschen, die es besuchen, wichtig, insofern es ihnen erlaubt, sich von denen zu unterscheiden, die es nicht besuchen.“

Das Historische Museum Frankfurt hat früh und konsequent wie wenige andere Häuser in Europa versucht, dieser sozialen Schere entgegenzuwirken. Auf der Tagung erinnerten Kuratorin Nina Gorgus und Jasmin Klotz an die bewegten frühen 1970er Jahre. In einem grundlegend neuen Verständnis – nicht mehr als schöngeistige Objektschau, sondern als gesellschaftspolitischer Lernort – erzählte das damals neu eröffnete Haus eine antikapitalistisch inspirierte Stadtgeschichte von unten. Die ersten Ausstellungen widmeten sich der Arbeiter- und der Frauenbewegung. Auf die Kritik konservativer Kreise reagierte das Museum mit der Publikation „Geschichte als öffentliches Ärgernis oder: ein Museum für die demokratische Gesellschaft“. Das ging nicht lange gut. Politischer Druck erzwang personelle Wechsel, das Programm mäßigte sich.

Als das Historische Museum 2017 abermals neu eröffnete, hatten sich Zeiten und Ton gewandelt. Aber ein Anspruch wurde erneuert. Im Leitbild heißt es: „Alle Menschen sind im Historischen Museum willkommen! Egal, ob sie alt oder jung sind. Egal, welchen Beruf sie haben. Egal, woher sie kommen. Egal, ob sie arm oder reich sind. Und egal, ob sie eine geistige oder körperliche Behinderung haben.“ Um diesem Ideal gerecht zu werden, wurde an zahlreichen Stell-

schrauben gedreht. Wo immer möglich, sind Hürden abgebaut – bauliche, sprachliche und finanzielle. Die Ausstellungen bieten vielfältige inhaltliche Zugänge, Exponate sind sinnlich erlebbar und interaktiv gestaltet. All das trägt dazu bei, dass Menschen mit unterschiedlichem Interesse und Vorwissen Zugänge finden können. Mit Programmen wie dem „Jungen Museum unterwegs“ ist das Museum niedrigschwellig in den Stadtteilen präsent. Partizipative Formate wie das Stadtlabor oder die Bibliothek der Generationen laden zur aktiven Mitgestaltung ein. Und eine angepasste Sammlungstätigkeit ergänzt den „bürgerlichen Überhang“ gezielt um Objekte aus der Lebenswelt bislang unterrepräsentierter Milieus.

Das Historische Museum tut also vieles, um „Raum für alle und von allen“ zu sein. Zwar liegen keine Daten über die Sozialstruktur des Publikums vor. Dennoch scheint es gelungen zu sein, das Haus weiter zu öffnen. Doch reicht das? Oder bleiben bestimmte Gruppen trotz aller Bemühungen außen vor? Wer fühlt sich weiterhin nicht gemeint – oder nicht willkommen? Eben das wurde in der Tagung im November thematisiert, indem offensiv die Klassenfrage gestellt wurde. Zwar sind Klassenlagen, dies machte der Politologe Alex Demirović deutlich, heutzutage extrem vielschichtig. Aber alle Studien belegen, dass sich die soziale Herkunft weiterhin eklatant auf Teilhabemöglichkeiten auswirkt: in welchem Stadtviertel man lebt, welchem Beruf man nachgeht, zu welcher Bildung man Zugang hat, wie viel Freizeit man hat, und ob man auf die Idee kommt, ein Stadtmuseum zu besuchen.

Mehrere Teilnehmende betonten, dass dies eine Kernfrage sozialer Gerechtigkeit ist. In einem Podiumsgespräch erinnerte der Schriftsteller Ilija Matusko, selbst „Arbeiterkind“, daran, dass die soziale Schieflage politisch aktuell auch gegen die Kultur gewendet wird. So habe Berlins regierender Bürgermeister Kürzungen im Kulturbudget damit begründet, dass „die KassiererIn ohnehin nicht in die Oper geht“. Gegen solche Angriffe müsse die gesellschaftsbildende Kraft von Kultur verteidigt und ihre Demokratisierung

vorangetrieben werden. In Workshops wurde es praktisch: Wie können Sammlungen die Geschichte der ganzen Gesellschaft abbilden? Wie müssen Museen intern aufgestellt sein, sei es in puncto sozialer und kultureller Diversität der Mitarbeitenden oder in Form von Beschäftigungsverhältnissen, die nicht selbst Prekarität erzeugen? Welche Themen und Formate öffnen das Haus? Deutlich wurde, dass das Historische Museum schon vieles richtig macht. So hob Kuratorin Katharina Böttger den Ansatz vor, Ausstellungen gemeinsam mit der Stadtgesellschaft zu entwickeln. „Das Stadtlabor bringt mich dazu, mit Menschen in Kontakt zu treten und mit ihnen ‚Museum zu machen‘, die damit bislang wenig Berührungspunkte hatten.“

## Worum es geht? Um die weitere Demokratisierung von Kultur.

Der Austausch soll fortgesetzt werden. Das Historische Museum hat bereits neue Projekte auf den Weg gebracht. In einer von der Kulturstiftung des Bundes geförderten Reihe erkundet es mit dem Stadtmuseum Dresden, wie sich bislang wenig repräsentierte Publikumsschichten noch besser ansprechen lassen. Der Titel: „Commoning the Museum. Stadtmuseen für eine sozial gerechte Gesellschaft“. Und im September organisiert es das internationale Symposium „Wie geht Kulturpalast?“. Am Beispiel des Bolongaropalasts in Höchst steht zur Debatte, wie sich herrschaftliche Gebäude in demokratische Räume umwandeln lassen. „Es reicht nicht, Einladungen auszusprechen“, so Doreen Mölders auf der Tagung. Um harten und weichen Ausschlüssen entgegenzuwirken, brauche es eine stetige Reflexion der eigenen Arbeit und „Empathie für unterschiedliche Lebensrealitäten“. Denn gerade Museen hätten die Chance, zu demokratischen Räumen zu werden, in denen sich viele – im besten Fall alle – wiederfinden können. (cs)

▷ Siehe auch unter [www.blog.historisches-museum-frankfurt.de/klasse-und-klassismus-in-der-museumsarbeit](http://www.blog.historisches-museum-frankfurt.de/klasse-und-klassismus-in-der-museumsarbeit)



Einen Nerv getroffen: Die Teilnehmenden der Tagung „Klasse – Museum“ auf dem Museumsvorplatz.

# MEDIEN, MIST & MITTELALTER



In der neuen Ausstellung des Jungen Museums geht es um Social Media, Gaming, Internet und Co. – und um ein Leben anno 1410.



**Es dürfen im geschützten Raum Dinge ausprobiert werden, vor denen in der „echten Welt“ zurecht gewarnt wird – auch das ist sicher ein Erfolgsrezept der neuen Ausstellung.**



„Sehr cool!“ Das ist mit Abstand die häufigste Antwort der Kinder auf die Frage, wie ihnen die Ausstellung „Damals 1410“ im Jungen Museum gefällt. Mit großer Begeisterung und Neugierde laufen die Schüler\*innen einer vierten Klasse der Zentgrafenschule in Zweiergruppen von einer Station zur nächsten. All der Aufwand, den das Museum mit dieser Ausstellung betrieben hat, zahlt sich offenbar aus. Denn zusammen mit dem Grazer Kindermuseum wurde eine Ausstellung entwickelt, die so digital ist wie keine zuvor. Das wurde nicht (nur) gemacht, um die Kinder dort abzuholen, wo sie sich heutzutage immer häufiger aufhalten: nämlich vor den Displays ihrer Smartphones und Computer. Vielmehr geht es in der Ausstellung auch explizit um genau solche digitale Medien – bzw. um den kritischen Umgang mit ihnen. Stichwort: Medienkompetenz.

Gleichzeitig rückt die Ausstellung das Leben in einer mittelalterlichen Stadt in den Fokus. Dorthin gelangen die Kinder beim Betreten der Schau mithilfe einer Zeitmaschine. Eine kleine Erfinderratte – treue Begleiterin während des ganzen Besuchs – erklärt im Vorraum der Ausstellung: Die Maschine ist zwar im Jahr 1410 angekommen, doch für die Rückreise fehlt die Energie. Ältere Begleitpersonen dürften sich an den Film „Zurück in

die Zukunft“ erinnert fühlen. Und: Nur wer beim Parcours durch die Stadt Aufgaben löst und Abzeichen auf seiner Spielkarte sammelt, kann zurückkehren. Entsprechend geschäftig geht es im Ausstellungsraum zu.

Vor einer Station hat sich eine Traube gebildet. Mit einer Armbrust sollen die Kinder einen Drachen erlegen, der angeblich die Stadt bedroht. Für Lennard und Julius ist das bislang die beste Station, keine Frage. Warum? „Weil man lernt zu schießen“, sagt Lennard ohne zu zögern. Und hat er sonst noch etwas gelernt? Der Zehnjährige überlegt kurz. „Dass man nicht alles glauben soll, was so im Internet verbreitet wird.“ Richtig! Tatsächlich entpuppen sich die vermeintlichen Drachen allesamt als Blätter an einem Baum, als Hut oder auch als eine Taube. Denn heute wie damals gibt es Drachen natürlich nur in Märchen. Alles andere sind Fake News!

An einer anderen Station müssen ein Pferd versorgt und der Stall ausgemistet werden. Konfrontiert werden die Kinder dabei allerdings auch noch mit einer ganz anderen Art von Mist: Personalisierte Werbung, die auf den Monitoren im Stall läuft. Wie kommt denn das? Und will man überhaupt, dass ein Unternehmen so viel von einem weiß? Die Ratte regt dazu an, die Allgemeinen Geschäftsbedin-



**Hier „Action“, dort konzentriertes Arbeiten. Gut zwei Dutzend unterschiedliche Stationen rund um die Themen „Medien“ und „Mittelalter“ sorgen für Abwechslung**





**So digital die Ausstellung auch ist: Richtig begeistert sind für die Kindern vor allem die geschickte Kombination mit dem klassisch Analogen.**

gungen, die die Kinder beim Betreten der Stadt meist bedenkenlos unterschrieben haben, noch einmal zu lesen und die Zustimmung zu überdenken. Wieder etwas gelernt.

„In der Ausstellung sollen Besucher\*innen ihre Medienkompetenz schulen können“, erklärt Susanne Gesser, Leiterin des Jungen Museums. Und zwar ausdrücklich nicht nur Kinder, sondern auch ihre erwachsenen Begleiter\*innen, die bei diesem Thema ebenfalls häufig überfordert oder verunsichert sind – und sich wegduckten statt sich diesem nicht ganz einfachen Thema zu stellen. Dafür gibt es in der Ausstellung rund zwei Dutzend Stationen zu insgesamt neun Themenfeldern: Datenschutz, Werbung und Spam, Selbstwirksamkeit und Kooperation, Influencing, Soziale Kommunikation, Infoquellen und Fake News, Selbstdarstellung sowie Programmierung und In-App-Käufe. „Wir wollen digitale Medien überhaupt nicht verteufeln, weder Social Media noch Gaming“, betont Gesser, zumal das auch gar nichts brächte. „Früher wollten viele Erwachsene auch nicht, dass ihre Kinder Comics lesen – und machten sie da-

durch erst recht für die Kinder attraktiv“. Stattdessen geht es um eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Themen, auch um die Vermittlung von konkretem Wissen, das Alt wie Jung oft fehlt, und insgesamt: um eine vernünftigeren und etwas achtsamere Mediennutzung.

Zurück in die Ausstellung. Lennard und Julius üben an einer Station vor einer Kamera mittelalterliche Tanzschritte. Erst ist es ihnen etwas peinlich, doch nach kurzer Zeit sind sie mit großer Begeisterung dabei. Lennard liked den Tanz seines Freundes mit ein paar Herzchen. Ob ihnen bewusst ist, dass alles auf mehreren Screens im Ausstellungsraum übertragen wird? Ups, darüber hatten sie vorher gar nicht so richtig nachgedacht. Kein Wunder, haben die beiden doch selbst noch gar kein eigenes Smartphone und kennen Social Media bislang nur vom Hörensagen. Doch auch darum geht es in der Ausstellung: Kindern im geschützten Raum Dinge ausprobieren zu lassen – idealerweise bevor sie in der „echten Welt“ damit auf die Nase fallen.

Plötzlich ist Alarm im Raum. Es brennt in der Stadt! Natürlich nicht in



**Die Ausstellung regt zur kritischen Auseinandersetzung mit digitalen Medien an – in unterschiedlichsten Bereichen, von Gaming bis Social Media. Dies aber eher nebenbei und als dezenter Denkanstoß und nicht mit dem Holzhammer. Denn die Kinder sollen hier nicht nur das Gefühl haben, etwas zu lernen, sondern vor allem Spaß haben!**

echt, sondern nur im Spiel. Trotzdem müssen dafür alle zum Brunnen rennen und gemeinsam das Feuer löschen. Statt schwere Wassereimer zu schleppen, sollen die Kinder nur ihre Spielkarten in eine Apparatur stecken. Aber egal. Was zählt ist die Erfahrung der Selbstwirksamkeit und die Erkenntnis: Wenn alle mitmachen, ist jedes Problem zu meistern.

Abschlussbesprechung mit Lennard und Julius: Sehr cool sei alles gewesen, betonen beide. Na, klar! Doch eben nicht nur die digitalen

Stationen, sondern vor allem das ganz analoge Begleitprogramm hat den beiden gefallen. Das Tanzen, das Schießen, auch das Prägen einer Münze mittels verschiedener Prägestempel fanden sie toll. „Die können wir sogar mit nach Hause nehmen“, strahlt Lennard und hält seine Münze stolz nach oben. Und das ist vielleicht auch eine Erkenntnis, die Erwachsene mitnehmen können: Wenn es eine attraktive Alternative gibt, lassen Kinder Digitales gerne mal links liegen. (msk)



▷ Damals 1410. Ausstellung zu Medienkompetenz ab 8 Jahren, Junges Museum Frankfurt, bis 7. April 2027

# MITFRANKFURT MITEUROPA MITEINANDER

## 9 MAI

### EUROPA-FEST RÖMER

STADT FRANKFURT AM MAIN  
KOORDINIERUNGSSTELLE EU-ANGELEGENHEITEN

Mehr Infos



[www.frankfurt.de/europa-fest-2026](http://www.frankfurt.de/europa-fest-2026)

# gelogen?

DIE \*\*JUNGE\*\*  
\*  
\*\*SEITE

Alles

Hast du schon mal den Begriff „Fake News“ gehört? Auf Deutsch heißt das „Gefälschte Nachrichten“. Damit sind Meldungen gemeint, die so nicht stimmen. Nicht immer ist es leicht, sie zu erkennen. Wichtig ist: Es geht dabei immer um Tatsachenbehauptungen, nicht um Meinungen. Denn Meinungen können nicht richtig oder falsch sein, sondern allenfalls klug oder doof.

## HMF NEWS

Überraschungsfund im Archiv des Historischen Museums: Das Foto zeigt Karl den Großen vor seiner Frankfurter Sommerresidenz, dem sogenannten Rentenschloss.

## Fake oder Fakt?

Was meinst du? Kreuze an!



Fake



Fakt



### DIESE FRAGEN HELFEN DIR VIELLEICHT WEITER:

#### ● Ist die Quelle glaubwürdig?

Normalerweise kannst du dem Magazin „Schneekugel“ selbstverständlich vertrauen – im Gegensatz zu irgendwelchen „News“ aus unseriöser Quelle. Allein dieser Tipp hilft hier nur bedingt, schließlich ist das hier ja eine Rätsel-seite, auf der auch Quatsch stehen darf.

#### ● Ist der Inhalt glaubwürdig?

Es lohnt sich eigentlich immer, sich erst einmal darüber Gedanken zu machen, ob das, was du auf dem Bild siehst, wirklich schlüssig ist. Zum Beispiel: Wann lebte Karl der Große? Etwa 747 bis 814. Und seit wann gibt es Fotografien? Etwa seit 100 Jahren.

#### ● Ist das Bild selbst glaubwürdig?

Fake-Bilder, die von einer künstlichen Intelligenz (KI) erstellt wurden, sind manchmal fehlerhaft. Zum Beispiel sehen die Finger komisch aus oder die Perspektive ist schief. Aber Achtung: Die KI wird immer besser. Fehler sind künftig noch schwieriger zu entdecken.

## SO GEHT'S:

Du bekommst eine Nachricht aufs Handy. Lies genau – und entscheide dich. Folge den Pfeilen. Am Ende erfährst du: Fake-Falle oder Fakten-Profi?

# NEWS Parkour!



### ▶ START DIE NACHRICHT

Breaking News: Bayerns-Toptorjäger wechselt zum Saisonende zu Eintracht. Und weil das so eine tolle Nachricht ist, sollst du das gleich weiterverbreiten.

### DU FREUST DICH

Mit Harry Kane wird die Eintracht garantiert Deutscher Meister! Vor lauter Freude stellst du dir gar nicht die Frage, ob dieser Wechsel überhaupt wahrscheinlich ist.

### DU BIST SKEPTISCH

Als Eintracht-Fan würdest du dich natürlich über diesen Transfer freuen. Aber kann das wirklich sein? Da du weißt, dass man nicht alles glauben darf, bist du misstrauisch.

### TEILEN

Das müssen alle wissen: Deshalb verbreitest du die News sofort in deinem Freundeskreis.

### FRAGEN

Du fragst erst einmal andere: Habt ihr das gelesen? Kann man dem wirklich glauben?

### PRÜFEN

Du checkst den Wahrheitsgehalt der News – zum Beispiel auf der Website der Eintracht.

### RÜCKMELDUNG: DAS IST QUATSCH!

Leider ist das wohl nur ein Gerücht. Du wirst darauf hingewiesen, dass an der News nichts dran ist. Enttäuscht prüfst du das noch einmal selbst nach oder du räumst gleich ein, dass das wohl eine Fake-News war!

### RECHERCHE BESTÄTIGT VERDACHT

Kein seriöses Medium bestätigt den Transfer und auch auf den Websites der Vereine ist nicht darüber zu finden. Aber das Schöne ist: Eintracht Frankfurt kann in der nächsten Saison auch ohne Kane Meister werden.

**GLAUBE NICHT ALLES,  
WAS DU LIEST, SIEHST ODER  
HÖRST. MACH IMMER EINEN  
FAKTEN-CHECK!**



# Programm

bis zum 18. Oktober 2026

## Die Welt im Geld — Ausstellung

Die Ausstellung „Die Welt im Geld – Globale Ereignisse im Spiegel Frankfurter Finanzobjekte“ präsentiert vom 30. April 2026 bis zum 31. Januar 2027 Frankfurt als Knotenpunkt weltweiter Verflechtungen – von der Antike bis in die Gegenwart.

▷ [www.historisches-museum-frankfurt.de/welt-im-geld](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/welt-im-geld)

**SO 25.4., 19.30–22.30 Uhr**

**Sneak Peek: „Die Welt im Geld“**

Während der Nacht der Museen kann man die Ausstellung noch vor der eigentlichen Eröffnung bei exklusiven Führungen erleben.

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, Eintritt mit dem Ticket der „Nacht der Museen“, bitte am Infopoint anmelden

**MI 29.4., 18 Uhr**

**Vernissage: „Die Welt im Geld“**

Nach einem Eröffnungsprogramm kann die Ausstellung besucht werden.

▷ Leopold-Sonnemann-Saal, Eintritt frei, Anmeldung unter <https://survey.lamapoll.de/> Anmeldung-Eroeffnung-Welt-im-Geld

### ▷▷ Führungen

▷ Durch die Ausstellung „Die Welt im Geld“  
Treffpunkt: Museumsfoyer, 10 €/erm. 5 € + 3 €

**SO 3.5., 15 Uhr / SO 17.5., 15 Uhr /  
SO 31.5., 15 Uhr / SO 12.7., 15 Uhr /  
SO 26.7., 15 Uhr / SO 9.8., 15 Uhr /**

**SO 23.8., 15 Uhr / SO 6.9., 15 Uhr /  
SO 20.9., 15 Uhr / SO 4.10., 15 Uhr /  
SO 18.10., 15 Uhr**

**SO 14.6., 15 Uhr**

Führung mit Übersetzung in Deutscher  
Gebärdensprache (DGS)

### ▷▷ Dialog-Führungen

▷ Durch die Ausstellung „Die Welt im Geld“  
Treffpunkt: Museumsfoyer, 10 €/ erm. 5 € + 3 €

**DO 11.6., 18.30 Uhr**

**Von der Idee bis zur Ausstellung**

Mit Ausstellungsgestalterin Anna Sieveking  
von Borck und Isabelle von der Born  
(Kuratorische Assistenz)

**DO 1.10., 18.30 Uhr**

**Wie wird eine Geschichte im Raum  
erzählt?**

Mit Grafiker Thomas Klöß und Kuratorin  
Christina Bach

### ▷▷ Veranstaltungen

▷ Sofern nicht anders angegeben: Leopold-  
Sonnemann-Saal, ohne Anmeldung, 4 €/erm. 2 €

**DO 21.5., 18.30 Uhr**

**Bildvortrag und Podiumsdiskussion:**

**Koloniale Kontinuitäten in China vom  
19. Jahrhundert bis heute**

Mit der Künstlerin Verdiana Albano, der  
Historikerin Friederike Sattler, dem Sinologen  
Klaus Mühlhahn und Kuratorin Yi Liu.

**MI, 3.6. 18.30–20 Uhr**

**Vortrag und Rundgang:  
3D-Druck von Münzen**

Mit Christian Seitz vom Hessischen Landes-  
amt für Denkmalpflege sowie Ulrike Wolf und  
Matthias Recke von der Goethe-Universität

**DO 16.7., 18.30–20.30 Uhr**

**Vortrag und Rundgang:  
3D-Druck von Münzen**

Mit Studierenden der Goethe-Universität

**DO 13.8., 19 Uhr**

**Open-Air-Sommerkino**

Gezeigt wird „Waterworks of Money“ von  
Carlijn Kingma, anschließend wird das Buch  
"Geld genug, aber nicht für Dich" von Autor  
Thomas Bollen vorgestellt.

▷ Auf dem Museumsplatz (bei Regen im  
Museum), ohne Anmeldung, kostenfrei

**SO 23.8., 13 Uhr**

**Workshop: FLINTA\* GOLD**

Salon zu mehr finanzieller Beteiligung und  
Netzwerk-Initiative für Frankfurter Player\*in-  
nen, mit Aktivist\*in Annette Kühn

**DO 10.9., 18.30 Uhr**

**Podiumsdiskussion: Queer Gold**

Queerfeministische Perspektiven auf Finanz-  
politik und -markt, mit Aktivist\*in Annette Kühn

**DO 15.10., 18.30 Uhr**

**Podium/Fishbowl:**

**Frankfurts kolonialistisches Erbe**

Mit Historiker Felix Schürmann, Melda  
Demir (Kuratorische Assistenz) u.a.

## Höchst erzählt! — Stadtlabor

Im Sommer 2027 öffnet das Bolongaro  
Museum Höchst. Vom 10. Juni dieses Jahres  
bis zum 28. Februar 2027 erzählt die Stadt-  
labor-Ausstellung „Höchst erzählt! Über  
das Museum im Bolongaropalast“ im His-  
torischen Museum vom Werden des neuen  
kulturellen Zentrums im Frankfurter Westen.  
▷ [www.historisches-museum-frankfurt.de/  
hoechst-erzaehlt](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/hoechst-erzaehlt)

**DI 9.6., 18.30 Uhr**

**Vernissage: „Höchst erzählt!“**

Die Eröffnungsfeier ist gleichzeitig die Feier  
des Museumsgeburtstags.

▷ Leopold-Sonnemann-Saal, Eintritt frei

### ▷▷ Führungen

▷ Durch die Ausstellung „Höchst erzählt!“  
Treffpunkt: Museumsfoyer, 8 €/erm. 4 € + 3 €

**SO 21.6., 15 Uhr / SO 16.8., 15 Uhr /  
SO 13.9., 15 Uhr**

**SO 11.10., 15 Uhr**

Führung mit Übersetzung in Deutscher  
Gebärdensprache (DGS)

### ▷▷ Kurator\*innen- Führungen

**SO 19.7., 15 Uhr**

Der Rundgang durch die Ausstellung öffnet  
mit ausführlichen Objektbeschreibungen und  
Tastmodellen vielfältige Zugänge für blinde,  
sehbehinderte und sehende Personen. Mit den  
Kuratorinnen Ines Müller und Juliane Phieler  
▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8 €/erm. 4 € + 3 €

### ▷▷ Stadtgänge, Work- shops und mehr

**MI 17.6., 18.30–22 Uhr und  
MI 5.8., 18.30–22 Uhr**

**Fährfahrt durch die Geschichte:**

**Höchst – Frankfurt – Höchst**

Eine Fährfahrt als unterhaltsame Zeitreise  
durch die Geschichte von Höchst und des  
Mainverkehrs. Mit Kapitän Sven Junghans  
und der Historikerin Silke Wustmann  
▷ Treffpunkt: Anlegestelle Mainfähre Höchst,  
35 €/erm. 25 €

## SO 20.6., 14 Uhr

### Stadtgang im Rahmen des Festivals Critical Ceramics

Das Festival präsentiert vom 12. Juni bis zum 4. Juli entlang der Braubachstraße zeitgenössische Positionen zum Medium Keramik. Der Rundgang mit Kurator Konstantin Lannert vermittelt Geschichte und praktische sowie künstlerische Bedeutungsebenen des Porzellans.  
▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, kostenfrei

## SA 11.7., 14–17 Uhr

### Fahrradtour Westside Story

Kurator Konstantin Lannert lädt zu einer Erkundung durch die Geschichte des Frankfurter Westens per Fahrrad.  
▷ Startpunkt: S-Bhf Griesheim, Ausgang Süd, Endpunkt: Bahnhof Höchst, 5 €

## FR 17.7., 15–16.30 Uhr und FR 9.10., 15–16.30 Uhr

### Bauschau Bolongaro

Spurensuche mit der Historikerin Silke Wustmann zu Architektur, Baugeschichte und wechselnden Funktionen des Palastes.  
▷ Treffpunkt: Hofeinfahrt Bolongaropalast, 5 €

## SA 25.7., 14–16 Uhr

### Kreativ-Workshop: Wunschstadt aus Stoff

Kinder ab 7 Jahren sind eingeladen, mit der Stadtlaborantin Gisela Hafer aus Stoffstücken ihre Wunschstadt zu gestalten.  
▷ Stadtlabor, SaTOURday: Eintritt + Führung frei

## SA 15.8., 11–13 Uhr und SA 24.10., 11–13 Uhr

### Stadtführung: Postmigrantisches Höchst

Der Rundgang mit der Stadtforscherin und -laborantin Tülay Güneş diskutiert Ein- und Ausschlüsse im historischen und aktuellen Höchst Stadtraum.  
▷ Treffpunkt: Höchstster Bahnhof, Ausgang Adolf-Haeuser-Straße, Vorplatz Süd, 5 €

## SA, 5.9.26, 14–16 Uhr

### Eritreische Kaffezeremonie

Einblick in die Ausstellung und Kaffezeremonie im Innenhof des Museums. In Kooperation mit Eritreischer Kulturverein Höchst und Umgebung e.V. (Stadtlaborant\*innen)  
▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8 €/erm. 4 €

## SO 13.9., 14 Uhr

### Bauschau Bolongaro zum Tag des Offenen Denkmals

Wie wird aus einem historischen Baudenkmal ein lebendiger Kulturort? Kurator Konstantin Lannert gibt Einblicke in die Entwicklung des Bolongaro Museum Höchst.  
▷ Treffpunkt: Hofeinfahrt Bolongaropalast, 5 €

## DO 17.9. und FR 18.9.

### Internationales Symposium: Wie geht Kulturpalast? Rückblick – Praxis – Vision

In Kooperation mit der World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026 und Kultur-

fonds Frankfurt RheinMain

▷ Leopold-Sonnemann-Saal und Bolongaropalast Höchst, 25 €/erm. 15 €

# Bibliothek der Generationen — Veranstaltungen

## ▷▷ Offenes Archiv

Ab 11. Juni öffnet die Bibliothek der Generationen im Historischen Museum wieder – mit neuen Öffnungszeiten: Jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr und an SaTOURday-Samstagen (Eintritt frei) zwischen 15 und 17 Uhr informieren Ehrenamtliche über das Erinnerungsprojekt. Einmal im Monat stellen sie unter dem Titel **Einblicke in die Bibliothek der Generationen** einen Beitrag vor.  
▷ ohne Anmeldung, 8 €/erm. 4 €

## DO 2.7., 16.30 Uhr

### Jüdisches Leben in Frankfurt nach 1945

Thomas Ferber stellt den Beitrag von Majer Szanckower vor, der seine Kindheit im DP-Lager Föhrenwald verbrachte und heute Verwalter der jüdischen Friedhöfe in Frankfurt ist.

## DO 6.8., 16.30 Uhr

### Mein Leben ist eine Ansammlung von Verlusten, Pogromen, Ortswechseln, Flucht

Thomas Ferber präsentiert den Beitrag von Larissa Babinskaja über die Geschichte ihrer 1901 in einem Shtetl bei Kiev geborenen Mutter.

## DO 1.10., 16.30 Uhr

### 1994–1998: Die Gründung der Jugendbegegnungsstätte Anne Frank

Isolde Sonnemann und Gottfried Köbler präsentieren den Beitrag der Jugendbegegnungsstätte und zeigen Ausschnitte aus einem Film über eine Studienfahrt mit Trude Simonsohn nach Theresienstadt.

## ▷▷ Veranstaltungen

## MI 6.5., 18.30 Uhr

### Film und Gespräch: Westend ist überall

Aufnahmen des Filmemachers Enzio Edschmid von Demonstrationen und der Räumung des besetzten Hauses im Kettenhofweg 51 in den 1970er-Jahren und Gespräch mit den Zeitzeug\*innen Sibylla Flügge, Hans-Peter Hoogen, Sergio Semino, Carmelo Bruno und Salvatore Petrone. In Kooperation mit dem Filmkollektiv Frankfurt  
▷ ohne Anmeldung, 8 €/erm. 4 €



## DO 8.10., 18.30 Uhr

### Buchpräsentation und Gespräch:

#### „Inheritance – Love, Loss, and the Legacy of the Holocaust“

Charlie Scheidts Eltern wurden im NS als Juden verfolgt. In dem Buch „Inheritance“ beschreibt er, wie er das Erbe seiner Familiengeschichte angenommen und gestaltet hat. In Kooperation mit Open Books, in deutscher und englischer Sprache  
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, ohne Anmeldung, Eintritt frei

## ▷▷ Reihe „Frei sein!“

Die dreiteilige Gesprächsreihe bietet Einblicke in Exilgeschichte(n). Im Rahmen der Tage des Exils, in Kooperation mit der VHS Frankfurt

▷ Anmeldung unter [vhs.frankfurt.de/de/portal#/search/detail/181921](https://vhs.frankfurt.de/de/portal#/search/detail/181921), 8 €/4 €

## DO 27.8., 17–18.30 Uhr

### Teil 1: NS-Exil – Spurensuche

Im Mittelpunkt stehen Erfahrungen von Geflüchteten während des Holocausts und der NS-Zeit als auch Formen des „inneren Exils“. Mit Till Lieberz-Groß

## SO 30.8., 15–16.30 Uhr

### Teil 2: Frankfurt als Ort des Exils heute

Über Menschen, die Frankfurt zu ihrem Exil gemacht haben – damals wie heute. Im Mittelpunkt stehen Lesungen und Gespräche. Mit Asal Khosravi und Lea Lustyková

## DO 3.9., 17–18.30 Uhr

### Teil 3: Erfahrungen von DDR-Flüchtlingen

Über Exil-Erfahrungen von Menschen, die aus der DDR geflohen sind. Mit Steffi Barthel, Doris Illian und Marie-Luise Leberke

**BITTE ANMELDEN.** Bis zu 25 Personen können an einer Führung teilnehmen. Daher empfehlen wir eine Anmeldung. Diese ist, sofern nicht anders angegeben, über den Online-Ticketshop (<https://historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de>) und den Besucherservice ([besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de](mailto:besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de), T 069 212-35154) möglich. Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.



## Programm im Museum — Vorträge, Feste, Reihen und mehr

### ▷▷ Veranstaltungen

**SA 25.4., 19–2 Uhr**

#### Nacht der Museen im HMF

Show „Drag me to the Museum“, Silent Disco, Kurzführungen durch die Ausstellungen des Museums, die Goldene Waage und den Kaisersaal im Römer u.v.m, siehe S. 10. Bis 23 Uhr gibt es auch Programm für Kinder und Jugendliche, siehe S. 44.

▷▷ Tickets an allen Kassen im Museum erhältlich, 17 € für alle Museen in der Nacht der Museen

**DO 4.6., 13–20 Uhr**

#### Love Family Park – Pop Up Event

Elektronisches-Open-Air

▷ Museumsplatz, kostenfrei

**SA 6.6., 17–23 Uhr**

#### Rooftopday Frankfurt

Das Historische Museum beteiligt sich und öffnet die beiden ältesten Rooftops der Stadt: das „Belvederchen“ im Haus zur Goldenen Waage und der Dachstuhl des Rententurms im Saalhof.

▷ Null-Euro-Tickets vorher im Ticketshop besorgen und Zeitslot reservieren

**DO 18.6., 18 Uhr**

#### Buchvorstellung und Diskussion: „Das gespaltene Haus – Eine Geschichte der Vereinigten Staaten von 1950 bis heute“

Eine Veranstaltung der Freunde & Förderer des Historischen Museum Frankfurt. Mit Autor Manfred Berg, Reinhard Fröhlich (Geschäftsführer F&F) und Direktorin Doreen Mölders  
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, Anmeldung bis 1. Juni per Mail an [info@freunde-hmf.de](mailto:info@freunde-hmf.de), freier Eintritt, Spende erwünscht

**DO 2.7., 19–0 Uhr**

#### Clubnacht HMF Frequenz

Unte dem Motto „Sotto le stelle“ lädt das Museum zu einer Retro-Italo-Disco. Die Ausstellungen sind bis 23 Uhr geöffnet.

▷ Historisches Museum, ohne Anmeldung, 15 €/erm. 10 €

**FR 29.–SO. 30.8.**

#### Museumsuferfest

Das Museum beteiligt sich mit einem eigenen Programm samt Sommerfest – auf dem Museumsplatz und in den Höfen sowie Ausstellungen.

▷ Eintritt nur mit dem Museumsuferfest-Button

### ▷▷ Kunst im Lichthof

**DO 16.4., 17 Uhr**

#### Eröffnung der Ausstellung „Raumstation“ von Heide Weidele

▷ Rententurmfoyer, ohne Anmeldung, Eintritt frei

**SA 27.6. 15 Uhr**

#### Dialog-Führung

Mit Kunsthistorikerin Brigitta Amalia Gonser und Künstlerin Heide Weidele

▷ Rententurmfoyer, ohne Anmeldung, SaTOURday: Eintritt + Führung frei

### ▷▷ Queere Geschichte

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Frankfurter Arbeitskreis Queere Stadtgeschichte

▷ Leopold-Sonnemann-Saal, ohne Anmeldung, Eintritt frei

**DI 19.5., 19 Uhr**

#### „Die Helfer\*innen der Transvestiten“ und ihre Kund\*innen in Frankfurt während des NS

Vortrag der Forscher\*in Jako Wende

**DO 20.8., 18.30 Uhr**

#### Antilesbische Maßnahmen in der Region im 20. Jahrhundert

Vortrag der Historikerin Kirsten Plötz

### ▷▷ Geschichte Jetzt!

In der Reihe stellen renommierte Autor\*innen ihre Neuerscheinungen historischer Arbeiten vor.

▷ Leopold-Sonnemann-Saal, 4 €/erm. 2 €

**DO 25.6., 18.30 Uhr**

#### Der Schlüssel würde noch passen

Von und mit Irina Scherbakowa (siehe S. 14)

### ▷▷ Numismatische Gesellschaft

Veranstaltungen der Frankfurter Numismatischen Gesellschaft

▷ Roter Seminarraum, Neubau 2. OG, ohne Anmeldung, Eintritt frei

**MO 20.4., 18 Uhr**

#### Drei berühmte Münzfälscher: Seeländer – Becker – Frauendorfer

Mit Christian Stoess, Berlin

**MO 18.5., 18 Uhr**

#### Numismatik und Virtuelle Realität

Mit Stefan Krmnicek, Tübingen

**MO, 15.6., 18 Uhr**

#### Kommunikationsstrategien des historischen Bargelds – Fallbeispiele aus der Sammlung der Bundesbank

Mit Hülya Vidin, Frankfurt am Main

**MO, 21.9., 18 Uhr**

#### Kunstgussplaketten aus Lauchhammer

Mit Ulf Lehmann, Herzberg (Elster)

### ▷▷ Jazz im Museum

Reihe der Museumsband HMF-Allstars

▷ Leopold-Sonnemann-Saal, 19 € VVK, 21 €, 13 € für Schüler\*innen/Studierende

**SO 20.9., 11.30 Uhr**

#### HMF-Allstars and Friends

**SO 18.10., 11.30 Uhr**

#### HMF-Allstars and Friends

## Durch die Dauer- ausstellungen — Führungen

### ▷▷ Themen-Führungen

▷ Sofern nicht anders angegeben: Start im Museumsfoyer, 8 €/erm. 4 € + 3 € Führung

**DO 16.4., 18.30 Uhr**

#### Abends im Museum: Frankfurt von Einst? bis Jetzt!

**SO 19.4., 15 Uhr**

#### Die Highlights des Historischen Museums

**SA 25.4., 15 Uhr**

#### Zu Besuch in der Stauerzeit – Frankfurt wird zur Stadt

SaTOURday: Eintritt + Führung frei

**SO 26.4., 15 Uhr**

#### Das Altstadt-Drama. Die Hintergründe im HMF

Führung mit Stadtgang

**DO 7.5., 18.30 Uhr**

#### Abends im Museum: Von S bis XXL – Die Stadtmodelle im HMF

**SA 9.5., 15 Uhr**

#### Frankfurt – Stadt der Frauen

**SO 10.5., 15 Uhr**

#### Die Highlights des Historischen Museums

**DO 14.5., 18.30 Uhr**

#### Abends im Museum: Frankfurt von Einst? bis Jetzt!

**SA 30.5., 15 Uhr**

#### Frankfurt – Eine Stadt mit Migrationsgeschichte

SaTOURday: Eintritt + Führung frei

**DO 4.6., 18.30 Uhr**

#### Abends im Museum: 100 Dinge erzählen Stadtgeschichte – 100x Frankfurt

**SO 7.6., 15 Uhr**

#### Die Highlights des Historischen Museums

**SO 5.7., 15 Uhr**

**Die Highlights des Historischen Museums**

**DO 9.7., 18.30 Uhr**

**Abends im Museum: Frankfurter  
Demokratiegeschichten – 1848 bis heute**

**SA 25.7., 15 Uhr**

**Zu Besuch in der Stauerzeit – Frankfurt  
wird zur Stadt**

SaTOURday: Eintritt + Führung frei

**SO 2.8., 15 Uhr**

**Die Highlights des Historischen Museums**

**DO 6.8., 18.30 Uhr**

**Abends im Museum:  
Frankfurt – Stadt der Frauen**

**SA 22.8., 15 Uhr**

**Stadtgang: Kaisermacher in Frankfurt**

SaTOURday: Eintritt + Führung frei

**DO 3.9., 18.30 Uhr**

**Abends im Museum: 100 Dinge erzählen  
Stadtgeschichte – 100x Frankfurt**

**SA 12.9., 15 Uhr**

**Anbiederung und Aufarbeitung. Frankfurt  
und der Nationalsozialismus**

**DO 17.9., 18.30 Uhr**

**Abends im Museum:  
Frankfurt von Einst? bis Jetzt!**

**SA 26.9., 15 Uhr**

**Die Highlights des Historischen Museums**

SaTOURday: Eintritt + Führung frei

**SA 3.10., 11.30 Uhr**

**Frankfurter Demokratiegeschichten –  
1848 bis heute**

**SA 10.10., 15 Uhr**

**Frankfurter Sammler und ihre Schätze**

## ▷▷ Kurator\*innen- Führungen

**SO 24.5., 14 Uhr**

**Stadtbilder – Ikonen des Stadtwandels**

Kuratorin Dorothee Linnemann präsentiert die Werke Ursula Edelmanns, die das Museum anlässlich des 100. Geburtstages der Fotografie zeigt.

▷ Museumsfoyer, 8 €/erm. 4 € + 3 €

**MI 27.5., 15 Uhr**

**Einführung in die Bibliothek der  
Generationen**

Mit Kuratorin Angela Jannelli, anschließend Austausch bei Kaffee und Kuchen.

▷ Museumsfoyer, 8 €/erm. 4 € + 6,50 €

**MI 26.8., 15 Uhr**

**„Wiege schritt...“ – Tanzen in Frankfurt,  
aber wo und wie?**

Entdeckungstour durch das Museum und in die jüngere Vergangenheit der Tanzschulen, Tanzpaläste und Vergnügungsstätten. Mit Kuratorin Victoria Asschenfeldt, anschließend Austausch bei Kaffee und Kuchen

▷ Museumsfoyer, 8 €/erm. 4 € + 6,50 €

## ▷▷ Familientouren

Einstündige Führungen für alle ab 8 Jahren,

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer 8 €/erm. 4 € + 3 €  
Kinder bis 18 Jahre frei

**SO 19.4., 14-15 Uhr und 15-16 Uhr**

**SO 21.6., 14-15 Uhr und 15-16 Uhr**

**SO 16.8., 14-15 Uhr und 15-16 Uhr**

**SO 18.10., 14-15 Uhr und 15-16 Uhr**

**Familientour durch die Dauerausstellung  
„Frankfurt Einst?“**

**SO 17.5., 14-15 Uhr und 15-16 Uhr**

**SO 19.7., 14-15 Uhr und 15-16 Uhr**

**SO 20.9., 14-15 Uhr und 15-16 Uhr**

**Familientour durch das Sammlermuseum**

## ▷▷ Interaktive Stadtspaziergänge

Mit einem kühlen Getränk in der Hand starten wir gemeinsam in den Feierabend. Dabei begeben wir uns mit der Frankfurt History App auf einen interaktiven Stadtspaziergang quer durch Frankfurts Geschichte. Unterwegs erwarten die Teilnehmer\*innen Stationen zum Mitmachen und Einblicke in historische Orte und Biografien.

**DI 12.5., 18 Uhr**

**App und Äppler: Frankfurt-History-Feier-  
abend-Spaziergang durch Bockenheim**

▷ Treffpunkt: Bockenheimer Warte, kostenfrei

**MI 15.7., 18 Uhr**

**App und Äppler: Frankfurt-History-Feier-  
abend-Spaziergang durch die Innenstadt**

▷ Treffpunkt: Museumsplatz, kostenfrei

## ▷▷ Zur Goldenen Waage

Bei der Führung **Wohnkultur in der Frankfurter Altstadt** kann man das prachtvoll rekonstruierte Altstadtthaus in der Neuen Altstadt erleben.

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8 €/erm. 4 € + 6 €

**SA 18.4., 16 Uhr / SA 2.5., 16 Uhr /**

**SA 16.5., 16 Uhr / SA 6.6., 16 Uhr /**

**SA 20.6., 16 Uhr / SA 4.7., 16 Uhr /**

**SA 18.7., 16 Uhr / SA 1.8., 16 Uhr /**

**SA 15.8., 16 Uhr / SA 5.9., 16 Uhr /**

**SA 19.9., 16 Uhr / SA 3.10., 16 Uhr /**

**SA 17.10., 16 Uhr**

## ▷▷ Stoltze Museum

Die Führung **Friedrich Stoltze und die Revolution – Frankfurt im Umbruch** startet im Historischen Museum, dann geht es gemein-

sam auf eine Tour durch das Stoltze-Museum in der Neuen Altstadt.

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8 €/erm. 4 € + 6 €

**SA 23.5., 15 Uhr / SA 13.6., 15 Uhr /**

**SA 11.7., 15 Uhr / SA 8.8., 15 Uhr /**

**SO 27.9., 15 Uhr**



## Porzellan Museum — Programm

### ▷▷ Veranstaltungen

▷ Sofern nicht anders angegeben: Porzellan Museum im Kronberger Haus, Bolongarstr. 152 in Frankfurt-Höchst

**MI 15.4., 19 Uhr**

**Vom Wein zum Apfelwein in  
Sachsenhausen**

Vortrag mit Uwe Engert, Eintritt frei

**MI 22.4., 19 Uhr**

**Lesung und Vortrag: „kann lange  
dauern“ – Eine Familie im Widerstand**

Die Schuhmanns aus Höchst und Hofheim. Mario Gesiarz, bekannt als Mundart-Rezitator REZI-BABEL, liest aus seinem Buch und erzählt von seiner Familie. Eintritt frei

**SA 25.4., 15 Uhr**

**Führung durch die Ausstellung: Hygiene,  
Schönheit und Mode im 18. Jahrhundert**

SaTOURday: Eintritt + Führung frei

**BITTE ANMELDEN.** Bis zu 25 Personen können an einer Führung teilnehmen. Daher empfehlen wir eine Anmeldung. Diese ist, sofern nicht anders angegeben, über den Online-Ticketshop (<https://historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de>) und den Besucherservice ([besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de](mailto:besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de), T 069 212-35154) möglich. Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.



## Junges Museum Frankfurt — Programm für alle

### ▷▷ Ausstellung „Damals 1410“

bis 7.2.2027

Die Ausstellung „**Damals 1410**“ ist ein analog-digitales Game zur Nutzung von digitalen Medien, siehe S. 32.

▷ Junges Museum, Eintritt frei für alle bis 18 Jahren, ab 18 Jahren: 8 €/erm. 4 €

### ▷▷ Nacht der Museen

SA 25.4., 19–23 Uhr

#### Nacht der Museen

Publikumsbetreuer\*innen begleiten Interessierte ab 8 Jahren durch die Ausstellung „**Damals 1410**“ im Jungen Museum, Familientouren führen durch das Sammlermuseum und die Dauerausstellung „**Frankfurt Einst?**“. In offenen Werkstätten kann geforscht, gewerkt, gestaltet werden. Musikalisch bietet K. DANSO eine Mitmachaktion zu Afrobeats & Rhythm an.  
▷ Eintritt mit Ticket der „Nacht der Museen“

### ▷▷ Wort & Druck

DO 23.4. und DO. 7.5., 15–18 Uhr

#### Nicht wegwerfen, druck was draus!

Lerne Drucktechniken kennen und gestalte eigene Bilder. Am ersten Termin geht es um Milchtütendruck, am zweiten erstellen wir ein Leporello. Kurs für Kinder von 7 bis 10 Jahren, in Kooperation mit der Büchergilde Junior  
▷ Junges Museum, Anmeldung per Mail an wortunddruck@buechergilde.de, 58 €

SA 30.5., 14–17 Uhr und SO 31.5., 11–14 Uhr

#### „Type happens!“

Buchdruck-Workshop werden Texte gesetzt, dann wird ein Plakat typografisch gestaltet und verschiedenfarbig gedruckt. Kurs für Erwachsene

▷ Junges Museum, Anmeldung per Mail an wortunddruck@buechergilde.de, 120 €

DO 18.6., 15–18 Uhr

#### WORT und DRUCK x Stadt Land Buch Festival

In Kooperation mit dem Stadt Land Buch Festival verwandeln wir Milchtüten in Druckplatten und bringen Motive aus James Krüss „**Die glücklichen Inseln hinter dem Winde**“ zu Papier. Organisiert vom Literaturhaus Frankfurt, für Kinder von 8 bis 12 Jahren

▷ Junges Museum, Anmeldung per Mail an wortunddruck@buechergilde.de, 32 €

### ▷▷ Junges Museum unterwegs

Von Mai bis September ist das Junge Museum in Kooperation mit dem Frankfurter Programm – Aktive Nachbarschaft in den Stadtteilen unterwegs. Diesmal zur Frage: **Wie macht man eine Ausstellung?**  
▷ Zeiten und Standorte unter [www.junges-museum-frankfurt.de/unterwegs](http://www.junges-museum-frankfurt.de/unterwegs)

### ▷▷ Open House

MO 22.6. bis DO 25.6., 9–13 Uhr

#### Open House für Schulklassen

Schulklassen der Jahrgangsstufen 2 bis 10 können wieder kostenfrei Angebote im Jungen Museum und im Historischen Museum buchen. Infos zum Programm unter [www.junges-museum-frankfurt.de/kalender](http://www.junges-museum-frankfurt.de/kalender)

▷ Infos und Anmeldung (ab 4. Mai) unter [www.historisches-museum-frankfurt.de/schulen](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/schulen)

### ▷▷ Ferienwochen

▷ 90 € inkl. Getränk und Mittagspausenbetreuung (bitte ein Lunchpaket mitgeben)

DI 28.7.–DO 30.7., 9.30–16 Uhr

#### Werkstattkarussell

Kreativ und handwerklich in den Werkstätten des Museums gestalten, designen und ausprobieren. Für Kinder von 10 bis 14 Jahren

DI 4.8.–6.8., 9.30–16 Uhr

#### Schule früher: Zeitreise in den Alltag um 1900

Workshop zum Entdecken der historischen Spielräume und Exkursion ins Institut für Stadtgeschichte. Für Kinder von 8 bis 10 Jahren

Der Eintritt ins Museum ist für alle unter 18 Jahren kostenfrei!



### ▷▷ Ferien-Angebote

In den Sommerferien ist dienstags und donnerstags von 14.30 bis 17.30 Uhr eine Werkstatt oder ein historischer Spielraum geöffnet – einfach vorbeikommen und mitmachen! Für alle ab 7 Jahren

MO 29.6.–FR 3.7., 9.30–16.30 Uhr

MO 6.7.–FR 10.7., 9.30–16.30 Uhr

MO 13.7.–FR 17.7., 9.30–16.30 Uhr

#### Stadurlaub am Museumsufer

Zwölf Frankfurter Museen bieten gemeinsam ein Ferienprogramm für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren an.

▷ Infos zeitnah unter [www.junges-museum-frankfurt.de/ferien](http://www.junges-museum-frankfurt.de/ferien), 150 € für eine Woche

### ▷▷ Offene Werkstätten

Immer: SA und SO 14–17 Uhr

#### Offene Werkstätten

An den Wochenenden ist immer eine Werkstatt oder ein historischer Spielraum geöffnet – einfach vorbeikommen und mitmachen! Mehr Infos unter [junges-museum-frankfurt.de/kalender](http://junges-museum-frankfurt.de/kalender), für alle ab 7 Jahren

▷ Eintritt frei für alle bis 18 Jahren. Ab 18 Jahren: 8 €/erm. 4 €

SA 30.5., 14–17 Uhr

#### Workshop – 1410 immersiv in VR erleben

Kinder ab 8 Jahren und Erwachsene begeben sich auf eine virtuelle Zeitreise. In Kooperation mit Bildungsgabe e.V.  
▷ Junges Museum, Durchläufe von 15 Minuten, ohne Anmeldung, SaTOURday: Eintritt + Führung für alle frei

SA 26.9., 14–17 Uhr

#### 3D-Druck-Workshop: Vom Entwurf zum Objekt

Wie entsteht aus einer Idee ein greifbares Objekt? Workshop für Kinder ab 8 Jahren, in Kooperation mit Bildungsgabe e.V.  
▷ Junges Museum, Durchläufe von 15 Minuten, ohne Anmeldung, SaTOURday: Eintritt + Führung für alle frei

SA 17.10., 14–17 Uhr

#### Design auf Pappgeschirr

Ein offenes Angebot vom Jungen Museum im Stadtlabor für Kinder ab 7 Jahren  
▷ Stadtlabor, für alle bis 18 Jahren Eintritt frei, ab 18 Jahren: 8 €/erm. 4 €

**BITTE ANMELDEN.** Bis zu 25 Personen können an einer Führung teilnehmen. Daher empfehlen wir eine Anmeldung. Diese ist, sofern nicht anders angegeben, über den Online-Ticketshop (<https://historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de>) und den Besucherservice ([besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de](mailto:besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de), T 069 212-35154) möglich. Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.

# Museum Digital



## ▷▷ Frankfurt History App

Stadtführungen via App: Mit der Anwendung „Frankfurt History“ wird Geschichte im Stadtraum erlebbar. Die App mit verschiedenen thematischen Führungen – von „Revolution 1848/49“ und „Frankfurt und der NS“ bis zu „Neues Frankfurt“ und „Feministisches Frankfurt“ – kann im Play Store und App Store kostenfrei heruntergeladen werden und führt auf unterschiedlichen Audio-Rundgängen durch die Stadt.

▷ [www.frankfurthistory.app](http://www.frankfurthistory.app)

## ▷▷ Media-Guide

Mit Hintergrundwissen und persönlichen Einblicken von Kurator\*innen und Partizipant\*innen führen die verschiedenen thematischen Angebote des Media-Guide durch Ausstellungen des Historischen Museums und des Jungen Museums, auf Deutsch und Englisch, die Highlight-Führung auch in Leichter und in Gebärdensprache. Einfach auf dem eigenen Smartphone oder Leihgerät, zuhause oder im Museum ausprobieren.

▷ [mmg.historisches-museum-frankfurt.de](http://mmg.historisches-museum-frankfurt.de)

## ▷▷ Sammlung online

Umbauphase: Aktuell überarbeiten wir die digitale Sammlung.

## ▷▷ Blog

Hier bloggen Kurator\*innen, Restaurator\*innen, Volontär\*innen, Stipendiat\*innen, Praktikant\*innen, ehemalige, ehrenamtliche sowie freie Mitarbeiter\*innen: Ihre Beiträge lassen alle an der aktuellen Museumsarbeit teilhaben und eröffnen dabei auch Einblicke hinter die Kulissen.

▷ [www.blog.historisches-museum-frankfurt.de](http://www.blog.historisches-museum-frankfurt.de)

## ▷▷ Website

Die überarbeitete Website des Museums [www.historisches-museum-frankfurt.de](http://www.historisches-museum-frankfurt.de) stellt die Vielfalt des Hauses verständlich und übersichtlich dar. Im Fokus stehen Service und Orientierung für den Besuch: Unter „What’s on“ findet sich alles gebündelt, was es im Museum zu sehen und erleben gibt, sowohl Ausstellungen als auch Veranstaltungen – mit direkter Weiterleitung zum Ticketkauf.

## ▷▷ Social Media

Bei Social Media steht die Kommunikation mit vielen User\*innen für das Museum im Vordergrund. Für einen regen Austausch auf Facebook, Instagram und LinkedIn über aktuelle Themen im Museum, in der Stadt und im Netz.

# Freunde Förderer

Die „Freunde & Förderer“ unterstützen das Historische Museum tatkräftig bei seiner wichtigen Aufgabe, die Geschichte Frankfurts zu erklären und damit zum Verständnis von Gegenwart und Zukunft der Stadt beizutragen. Der Freundeskreis fördert – ideell wie materiell – Ausstellungen, Ankäufe und die Verwirklichung besonderer Vorhaben. Mitglieder, seien es Privatpersonen oder Unternehmen, genießen besondere Einblicke. Diese reichen von exklusiven Führungen, Vorträgen, Ausstellungs-Previews in die Museumsarbeit bis zu Ausflügen und Museumsreisen. Der Freundeskreis lädt alle Interessierten herzlich ein, mitzumachen. Es lohnt sich.

▷ Mehr Infos zur Arbeit der Freunde & Förderer und den verschiedenen Formen der Mitgliedschaft unter [www.freunde-hmf.de](http://www.freunde-hmf.de).

## Mitglieder im Porträt



Diesmal: Hannes Pflügner

**Unbekanntes entdecken.** Mit Anfang Zwanzig zog Hannes Pflügner von seiner Geburts- und Herzensstadt Frankfurt am Main nach Berlin. Nach zwei Monaten war er wieder hier. „Frankfurt ist eben genau meine Kragenweite.“ Als er nach einem Geschichtsstudium an der Goethe-Uni Führungen im Rüsselsheimer Stadt- und Industriemuseum gab, fand er auch seine berufliche Mission. Bis heute ist er als Gästeführer in Frankfurt tätig, sowohl über seine eigene Agentur als auch seit 2013 im Historischen Museum. Am liebsten bietet er Stadtgänge durch die Neue Altstadt und zur NS-Zeit sowie Führungen zu den Highlights des Museums an. „Das ist die Art, wie ich Geschichte vermitteln will: im Gespräch und mit gesellschaftspolitischer Haltung.“ Zu den Freunden & Förderern kam er, als er an einer exklusiven Führung durch das Archiv des Archäologischen Museums teilgenommen hatte. „Damit haben sie mich gekriegt“, lacht er. Auch andere Führungen, sei es über den IG-Farben-Campus oder ins Gemäldedepot des Museums, seien „superspannend“ gewesen. Siehe da: Selbst einen Menschen, der Frankfurt wie seine Westentasche kennt, kann der Freundeskreis noch überraschen.

ES WAR EINMAL

# ... vor 100 Jahren



Auf dem Rebstockgelände fanden schon im ausgehenden 19. Jahrhundert erste, viel beachtete Ballonflüge statt. Später folgten Zeppeline. Und im Jahr 1909 gab es dort sogar eine Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung, die rund 1,5 Millionen Besucher\*innen anlockte. Frankfurt war auf dem Weg, eine führende Rolle in der deutschen Luftfahrt zu spielen. Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs kam diese Entwicklung jedoch abrupt zum Stillstand. Der Versailler Vertrag schrieb die Zerstörung nahezu sämtlicher Flugzeuge und fliegerischer Einrichtungen vor. Auch die Luftschiffhallen auf dem Rebstockgelände wurden abgerissen; der Flugbetrieb musste daraufhin eingestellt werden.

Doch der Stillstand war nicht von Dauer. Am 16. August 1926 – also vor 100 Jahren – wurde der Flughafen Rebstock wiedereröffnet. Schon der Sommerflugplan umfasste rund elf Linien zu europäischen Zielen wie London, Paris, Lyon, Marseille, Zürich und Wien. Bis zum Jahresende kamen 3.789 Starts und Landungen zusammen. 7.219 Passagiere nutzten das Angebot, dazu wurden 29 Tonnen Post sowie 79 Tonnen Fracht und Gepäck befördert.

Drei Jahre später schrieb das Rebstockgelände erneut Luftfahrtgeschichte – diesmal nicht mit Zeppelinen oder Passagiermaschinen, sondern mit einem ungewöhnlichen Flugobjekt: Der Unternehmer Fritz von Opel startete dort das Raketenflugzeug Opel-Sander RAK.1. Nach mehreren Anläufen hob die mit Feststoffraketen bestückte Maschine ab. Sie flog rund zwei Kilometer weit und erreichte etwa 100 Kilometer pro Stunde, bevor sie bei der Landung beschädigt wurde. Der öffentlichkeitswirksame Versuch gilt als eine der frühesten Demonstrationen raketentriebener Luftfahrt – und als eines der ungewöhnlichsten Kapitel in der Geschichte des Frankfurter Flugplatzes.

Der nur ein Quadratkilometer große Flughafen wurde indes schon bald zu klein, weshalb mit der Planung eines neuen Flughafens an einem anderen Ort begonnen wurde. Dieser wurde dann – keine zehn Jahre nach Wiedereröffnung des Flughofs Rebstock und nach nur achtzehn Monaten Gesamtbauteit – am 8. Juli 1936 am jetzigen Standort eröffnet. Heute beansprucht der Frankfurt Airport eine Fläche von rund 23 Quadratkilometern. Das entspricht gut 3.000 Fußballfeldern.



## ▷ Vorschau

In der kommenden Ausgabe öffnet das Magazin „Schneekugel“ Türen, die sonst verschlossen bleiben: Ein Blick hinter die Kulissen des Museums zeigt all das, was Besucherinnen und Besucher normalerweise nicht zu Gesicht bekommen.

## Außerdem:

- Das läuft: Die aktuellen Sonderausstellungen des Museums
- Aufruf: Für eine neue Ausstellung sucht das Museum Musikinstrumente
- Formate für alle: Besondere Führungen durchs Museum und die Stadt

# Ein Museum ist Teamarbeit!

Viele Menschen tragen  
dazu bei, dass Geschichte  
in Frankfurt lebendig bleibt.  
Ihnen gilt unser Dank:

- ▶ den Freunden & Förderern – für ihre Unterstützung
- ▶ den mehr als 70 Ehrenamtlichen – für ihr Engagement
- ▶ dem SaalhofClub – für seinen finanziellen Beitrag
- ▶ den Stadtlaborantinnen und -laboranten – für ihre Mitarbeit
- ▶ unseren Besucherinnen und Besuchern – für ihr Interesse
- ▶ und den Leserinnen und Lesern dieses Magazins –  
für ihre Aufmerksamkeit.

 Historisches  
Museum  
Frankfurt

 Junges  
Museum  
Frankfurt

 Porzellan  
Museum  
Frankfurt

# Sinn? Stifften!

**Nutzen Sie das Stiftungs- und Nachlassmanagement der Frankfurter Sparkasse und fördern Sie Dinge, die Ihnen am Herzen liegen.**

[stiftungen@frankfurter-sparkasse.de](mailto:stiftungen@frankfurter-sparkasse.de)  
[www.frankfurter-sparkasse.de/stiftung](http://www.frankfurter-sparkasse.de/stiftung)  
Telefon 069 2641-2550

**Oder sprechen Sie uns gerne in einer unserer Filialen an.**

Mehr erfahren



**Weil's um mehr als Geld geht.**



**Frankfurter  
Sparkasse**

*1822*